

Mügen wird der Eindruck erweckt, als ob sich die Fraktion gegen die Tätigkeit des Staatssekretärs von Rohr im Reichsernährungsministerium wendet. Das ist nicht richtig. Der Landwirtschaftliche Ausschuss der Fraktion hat bemängelt, daß keine wirkungsvolle Kontingentierung für die Frühkartoffeln durchgeführt sei, eine Tatsache, für die weder Herr von Rohr noch das Reichsernährungsministerium überhaupt verantwortlich ist. Er hat aber ferner der Reichsregierung und dem Reichsernährungsministerium seinen befohlenen Antrag für die bisherigen umfassenden Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft ausgesprochen und die Hoffnung ausgedrückt, daß das Reichsernährungsministerium auch die rechtzeitige Kontingentierung der Frühkartoffelfuhr, wie sie von Dr. Hungenberg schon seit langem geplant ist, durchführen wird. Auch alle Behauptungen, daß die Fraktion die Abberufung von Herrn von Rohr fordere, sind unwahr."

Wiederbeginn der Abrüstungskonferenz.

Zunächst eine Aufrullung der sicherheitspolitischen Fragen.

Die Abrüstungskonferenz hat nach fast vierwöchiger Unterbrechung ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Unter dem Vorstoss des Präsidenten Hender son eröffnete der Hauptausschuss seine Verhandlungen über den großen von Macdonald eingereichten Abkommenentwurf der englischen Regierung.

Der Hauptrauftisch nahm jedoch in seinen Verhandlungen eine grundsätzliche Aufrullung der gesamten sicherheitspolitischen Fragen, wie sie der erste Teil des englischen Abkommenentwurfs vorstellt, zunächst noch nicht vor. Die amerikanische Abordnung hat vertrüglich den Präsidenten wissen lassen, daß sie zu einer Erörterung der sicherheitspolitischen Fragen mangels Wissungen "gegenwärtig nicht in der Lage" sei. In unrichteten Kreisen wird angenommen, daß diese

auffallende Haltung der amerikanischen Regierung auf die in Washington laufenden großen Verhandlungen zwischen Macdonald, Roosevelt und Herriot über die Lösung der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage zurückzuführen ist und aus diesem Grunde der Washingtoner Regierung die gleichzeitige Behandlung der Sicherheitsfrage in Genf in keiner Weise wünschenswert erscheint. Präsident Hender son beschränkte sich daher in der Eröffnungssitzung darauf, den Mächten, die Zusatzanträge eingebracht hatten, das Wort zu erzielen.

Amerika zum Abschluß eines Konsultativpaltes bereit.

Der amerikanische Staatssekretär Hull deutete in Washington an, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, mit den führenden Großmächten einen Konsultativpakt abzuschließen, um die Sicherheitsforderungen der europäischen Mächte zu befriedigen.

Hull wies darauf hin, daß die Wahlprogramme der beiden amerikanischen Parteien grundsätzlich einen solchen Pakt vorsehen. Der beabsichtigte Konsultativpakt würde ein besonderes Abkommen darstellen und sei nicht als Anhänger zum Kellogg-Pakt gedacht.

Die Besprechung Herriot-Roosevelt.

Das deutsche Verlangen nach Rüstungsgleichheit.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Herriot in seiner Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt in der letzten Nacht ausgeführt, daß das deutsche Verlangen nach Rüstungsgleichheit für Frankreich den Kernpunkt aller schwierigen Probleme bedeute. Das "Temperament der gegenwärtigen deutschen Regierung" mache die Abrüstung für Frankreich "unmöglich und werde alle beabsichtigten Pläne über den Haufen fallen, falls nicht anderweitige Kompenstationen getroffen" würden (1).

Im Verlauf der Washingtoner Verhandlungen hat sich nunmehr ergeben, daß Frankreich außer der Fortsetzung politischer und militärischer Sicherheit die sofortige Stabilisierung des Dollars und des englischen Pfundes verlangt. Roosevelt und Macdonald wollen die endgültige Stabilisierung der Währungen für die Londoner Konferenz als ein Handelsobjekt aussparen unter dem Vorwand, daß der Dollar und das Pfund ihre natürliche Ausgleichsgrundlage selbst suchen müssten.

Macdonald will Kriegsschuldenrevision.

Washington, 25. April. Auf die Begegnung Roosevelts, Macdonalds, Herriots und Bennets mit verschiedenen führenden Mitgliedern des Kongresses bei einem privaten Essen im Weißen Haus am Abend richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit. Es wird um so größere Bedeutung beigelegt, als Roosevelt wiederholt durchdrücklich sich, daß er sowohl in der Kriegsschuldenfrage wie hinsichtlich des Konsultativpaltes endgültige Schritte ohne Zustimmung des Kongresses nicht unternehmen könne.

Der kanadische Ministerpräsident Bennett erklärte, daß die Verträge von Ottawa keineswegs einen Hindernisgrund für die Wiederaufnahme normaler Handelsbeziehungen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten darstellten.

Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigt Norman Davis, auf der ersten Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz am nächsten Sonnabend einen allgemeinen Zollwaffenstillstand vorzuschlagen.

Dr. Schacht am 5. Mai in Amerika.

Die Reichsregierung hat nunmehr den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gebeten, auf die Einladung der amerikanischen Regierung hin, der Reichsflieger, ein Kabinettsmitglied oder ein Sondervertreter mögen noch Washington kommen, die Vertretung zu übernehmen, da der Reichsflieger oder ein Mitglied des Kabinetts gegenwärtig nicht abkömmlich ist. Dr. Schacht wird am 5. Mai auf der "Deutschland" in New York eintreffen. Er wird nur von wenigen Herren begleitet sein.

Widerlegung einer tollen Greuelheze.

Berlin, 25. April. Der Völk. Beobachter meldet: Das "Prager Tageblatt" verbreitet eine Greuelmeldung und behauptet, der Berliner Großrabbiner Jonas Fränkel sei am Dienstag in Prag eingetroffen und berichtet über schreckliche Greuel an Juden in Deutschland. So behauptete er u. a., er sei von SA-Leuten überfallen und um 2000 Mark bestohlen worden. Die SA-Leute hätten ihn und seine Tochter mit Revolvern bedroht, ihn niedergeschlagen und schwer verletzt. Er habe in Dezen gebüßt in ein anderes Stadtviertel geschmuggelt werden müssen und habe sich dann so nach Prag durchgeschlagen. Er leide noch sehr an Gleichgewichtsstörungen und an einer Gehirnerschütterung. Er habe die Absicht, nach Prag weiterzureisen und nebst überall die Hilfe der jüdischen Gemeinden in Anspruch.

Wie dazu von zuständiger jüdischer Stelle in Berlin festgestellt wird, gibt es in Berlin überhaupt keinen Großrabbiner. Ein Rabbiner oder anderer jüdischer Geistlicher namens Fränkel oder ähnlichen Namens ist nirgends vorhanden. Es handelt sich also wieder einmal um eine der üblichen Greuelmeldungen aus Prag, deren Quelle im allgemeinen deutscher antisemitische Kreise sind.

Neuer riesiger Böß-Scandal in Berlin aufgedeckt.

Selbst die Grammophonnadeln ließ sich der ehemalige Oberbürgermeister von der Stadt bezahlen!

Der Staatskommissar z. b. Dr. Lippert in Berlin hat eine genaue Nachprüfung der Finanzgebarung des ehemaligen Berliner Oberbürgermeisters Böß vorgenommen und ist dabei auf so sündigerweise Tatsachen gestoßen, daß er den Oberbürgermeister Dr. Sahn ersucht, geeignete Maßnahmen gegen Böß zu ergreifen und insbesondere die Sperrung seiner Pension mit dem Ziele der Aufrechnung zu verfügen.

In einer eingehenden Begründungsschrift hat sich Staatskommissar Dr. Lippert mit den Fällen auseinander-

gesetzt: Böß erhielt danach an Bezugsgen zum Schlusse seiner "Tätigkeit": 36 000 Mark und 24 000 Mark Dienstaufwandsentschädigung und freie Dienstwohnung und dies in einer Zeit, in der Reich und Stadt sich in der bittersten Not befanden und Millionen Volksgenossen ohne Arbeit und Brotdarben mußten. Hervorzuheben ist vor allem, daß Böß sich nicht nur eine Dienstaufwandsentschädigung bezahlt ließ, sondern daß er darüber hinaus alle Aufwandsosten sich von der Stadt noch extra vergütet ließ, so daß damit die Dienstaufwandsentschädigung zum reinen Ge- galt wurde.

Dabei hat Herr Böß der Stadt nicht nur solche Kosten angerechnet, die man wirtschaftlich als Repräsentationskosten ansprechen könnte, sondern er hat sich die kleinsten Kleinigkeiten seines Haushalts, wie Toilettepapier, Schrankpapier, Zister zum Einmachen und ähnliche Dinge bezahlen lassen. Der Schaden, der der Stadt und der steuerzahlenden Berliner Bevölkerung dadurch entstanden ist, geht in die Hunderttausende; u. a. hat Herr Böß sich für einen Hund 200 Mark, für einen Maulsack 950 Mark, für den Hundekuchen in elf Monaten 330 Mark bezahlen lassen. Auch seine Kunden und Geschäftsführer ließ er sich von der Stadt, also von den Steuerzahler ersezten.

Allein an Gaulosten an seiner Dienstwohnung liquidierte er nicht weniger als 150 000 Mark; für 10 000 Mark ließ er sich eine vornehme Toilette einbauen — wohlgemert — alles außerhalb der Dienstaufwandsentschädigung.

Für den "Wachhund", der aber kein Wachhund war, sondern sich im Familienbesitz befand und auch tagsüber nicht an der Seite lag, bewilligte sich Herr Böß Sklavereiheit. Selbst die Grammophonnadeln für ein in der Wohnung vorhandenes Grammophon ließ sich Herr Böß bezahlen!!

Der Chefredakteur des "Aladberadatsch".

In Berlin ist der Chefredakteur des "Aladberadatsch", Paul Warneck, der bekannte vaterländische Schriftsteller und Dichter, im Alter von 67 Jahren gestorben.

Die Teilnahme des Handwerks, Handels und Gewerbes behandelte Schuhmachermeister Breuer. Die anschließend folgenden Anweisungen sind für alle Innungsmitglieder im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff verbindlich.

Vgl. Tumlit beschloß die Befreiung mit der Auflösung von alle, am 1. Mai festlich zu flaggen und die Häuser mit Fahnen und frischem Grün zu schmücken.

Für den gewerblichen Mittelstand erlassen der Innungs-Ausschuß und der Kammerbund folgende für alle Innungsmitglieder verbindliche Anweisungen:

Alle Mitglieder des Vereins für Handel und Gewerbe (Kaufleute und Händler) stellen im Festzuge als Spitze des Innungs-Ausschusses, möglichst Berufsmantel. Anschließend Bäder-Innung (geschlossen in Berufsstellung), folgend Mälzer-Innung, Sattler- und Tapezierer-Innung, folg. Schmiede-Innung, folgend Schneider-Innung mit allen weibl. Mitgliedern, folgend Fleischer-Innung (geschlossen in Berufsstellung), folgend Schuhmacher-Innung, folgend Stellmacher-Innung, folgend Tischler-Innung, folgend Vereinigte Handwerker-Innung mit allen Einzelhandwertern, deren Innungen sich nicht in Wilsdruff haben. Folgend Mäler-Innung (geschlossen in Berufsstellung). Schluß bildet Goldwirkerverein.

Jede Innung in sich geschlossen unter Führung der Meister, folgend die Gehilfen und Lehrlinge ebenfalls in Berufskleidung.

Transparente für Innungen ohne Berufskleidung sind notwendig. Alle Innungen, welche nicht geschlossen in Berufskleidung auftreten, stellen mindestens 2 Meister in Berufskleidung als Spitze. Ebenfalls alle Einzelhandwerker, wenn irgend möglich, in Berufskleidung (Böttcher, Weinküfer, Drechsler, Bildhauer u. v.). — Sondererlaubnisse durch die Obermeister ergeben nicht.

Spendet für die Bedürftigen-Speisung. Von der diesigen Ortsgruppe der NSDAP wird uns geschrieben: Am Tag der Arbeit sollen zahlreiche bedürftige Einwohner mit Lebensmitteln beschenkt werden. Die bis jetzt eingegangenen Gelder und Naturalien reichen aber noch nicht aus, um allen in Frage kommenden Personen einen sorgfreien Tag zu bereiten. Die Einwohnerschaft wird deshalb gebeten, unter Hilfswohl durch weitere Zuwendungen zu unterstützen. Einzahlungen werden von der Girokasse und der Wilsdruffer Bank unter der Bezeichnung "Hitlerpende" entgegengenommen. Ebenso ist Ortsgruppenleiter Blume zur Entgegennahme weiterer Spenden bereit. Helfe jeder an dieser sozialen Tat mit, der noch etwas geben kann!

Rentenabzahlung. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die Postontafeln des Oberpostdirektionsbezirks Dresden beginnen mit der Auszahlung der Militärversorgungsgebühren für Mai am 27. April und der Versicherungsrenten für Mai am 29. April.

Ausgabe von Sonntagsradsfahrtarten. Am 29./30. April 1933 begeht der Landesverband Sachsen für das Deutsche im Ausland in Döbeln sein 50jähriges Bestehen. Analog dieser Veranstaltung werden Sonnabend, den 29. April mit Gültigkeit von 0 Uhr an und am Sonntag, den 30. April von allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn im Umkreis bis zu 75 Kilometer um Döbeln Sonntagsradsfahrtarten nach Döbeln und Döbel-Ost ausgegeben. Die Radsfahrt muß spätestens Dienstag, den 2. Mai 12 Uhr angetreten werden. Ausgabe der Karten erfolgt an jedermann ohne besonderen Ausweis. — Auch analoglich der Ausstellung "Die Frau von heute mit Blumen und Tieren" in Dresden vom 28. April bis 5. Mai 1933 werden am Mittwoch, den 3. Mai von allen Bahnhöfen im Umkreis bis zu 75 Kilometer um Dresden Sonntagsradsfahrtarten nach Dresden ausgegeben. Die Radsfahrt muß bis spätestens Donnerstag, den 4. Mai früh 9 Uhr angetreten sein. Es wird jedoch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Sonntagsradsfahrtarten von der Ausstellungslasse abgestempelt werden müssen, da sie ohne diesen Stempel für die Radsfahrt nicht gelten.

Hilfsmahnahmen für gewerbliche Gläubiger im Entschuldungsverfahren für die Ostbahn. Der Reichskommissar für die Ostbahn hat sich bereit erklärt, zur teilweisen Abdeckung des Ausfalls, den nicht im Raiffeisenverband genossenschaftlich organisierte gewerbliche Gläubiger und Handwerker im Entschuldungsverfahren erleiden, insgesamt 15 Millionen RM. in fünf

Frühling.

So stark am Hosen war kein Frühling je,
So stark am Schmuck nach der grünen Erde,
Befreit vom Eis, erlost vom blut'gen Schnee
Und aufgetaut durch Gottes Willen: „Werde!“

Gehet euch die Hand! Seht, wie die Erde schafft,
Sie will ja Früchte zeugen und uns spenden,
Sie führt in sich die alte Frühlingskraft,
Den Schöpfungswollen! — Führt euch bei den Härden!

Wacht an! Tut es der Mutter Erde gleich
Und schöpft wie sie urkäfig aus dem vollen!
Kraft ist genug im heiligen Deutschen Reich!
Die Sehnsucht habt ihr... nun zeigt Frühlingswollen!

Hans-Caspar von Sobeltz.

Kurze politische Nachrichten.

An dem Reichsbankausweis für die dritte Aprilwoche fällt zunächst auf der nicht unerheblichen Rückgang der Gold- und Devisendeckung um insgesamt 17,7 Millionen. Wie wir hören, ist dieser Rückgang aber nur scheinbar, da größere Deviseneingänge vorliegen, die jedoch so langfristiger Art sind, daß sie zunächst als Deckung nicht in Betracht kommen. Der tatsächliche Gold- und Devisenverlust für die vergangene Woche wird mit etwa vier Millionen angegeben. Es fielen in die Woche der Dienst der Younganleihe sowie Zahlungsverpflichtungen aus dem deutsch-belgischen Marabkommen. Im übrigen ist der Verlauf normal gewesen.

Reichskanzler Hitler empfing den Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, Dr. Dr. Kappler, der ihm über die kirchenpolitische Lage, insbesondere über die Vorgänge in Mecklenburg, Bericht brachte.

Die in den letzten Monaten bei zahlreichen Gemeinden und Gemeindeverbänden bestellten Kommissare haben sich regelmäßig zu einer ehrenamtlichen Wahrnehmung der ihnen zufallenden Aufgaben bereit erklärt. Das schließt jedoch, wie der preußische Minister des Innern in einem Rundschreiben feststellt, nicht aus, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände diesen Kommissaren, ebenso wie den sonstigen ehrenamtlich tätigen Bürgern, Erfasst ihrer baren Aussagen und des nachweislich entgangenen Arbeitsverdienstes gewähren, falls die Kommissare dies beantragen.

Das Heiratsangebot des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Fräulein Dorothea v. Salviati ist in Bonn am Stadthaus ausgehängt worden. Die Trauung wird Mitte Mai in Bonn stattfinden.

In Bayern ist ein Wirtschaftsministerium neu gebildet worden. Der Reichsstatthalter von Bayern hat zum Staatsminister für dieses Ministerium ernannt Eugen Graf v. Quaadt zu Wlynd und Jönk. (Graf Quaadt gehört dem Reichstag als Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei an.)

In dem Verfahren gegen den früheren Kommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerecke wegen Betruges und Untreue gegenüber dem Verband der preußischen Landgemeinden fand ein Haftprüfungstermin statt. Das Gericht beschloß, den Antrag der Verteidigung, Dr. Gerecke auf freien Fuß zu setzen, abzulehnen.

Die Brüder Michael
ROMAN von WOLFGANG MARKEN
URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU
(75. Fortsetzung.)

„Ja, Liebster — und weil ich nicht mehr um dein Leben zu bangen brauche, bin ich namenlos glücklich.“

„Du — irrst, Hanna!“

„Nein, Liebster, nein. Der Präsident hat mir gestern versprochen, daß er heute die Begnadigung aus sprechen wird. Ich war solange frust, Klaus. Jetzt bin ich wieder gefund, und ich bin die alte Hanna wieder, so stark wie früher, und ich will nicht rasten und ruhen, bis du frei bist. Und du wirst frei, bald, Klaus. Ich glaube, daß Gott deine Prüfung bald beendet hat.“

Da riss sie Klaus stürmisch an sich und küßte sie.
„Du Süße, Geliebte!“ Voll überströmender Zärtlichkeit waren seine Worte.

„Darf ich jetzt bei dir bleiben?“

„Nein, heute nicht. Heute muß ich mit mir selbst zur Ruhe kommen. Du hast mich so froh gemacht. Alles in mir schwungt wieder.“

„Aber morgen komme ich.“

„Ja, morgen! Alle Tage, Liebste.“

„Alle Tage!“ wiederholte sie glückselig.

Als Hanna schon längst fort war, stand Klaus noch eine Weile stumm.

Werner hatte nicht gewagt, die Aussprache zwischen Hanna und Klaus zu stören. Jetzt hielt er es aber nicht länger aus.

„Was ist, Klaus? Du siehst so glücklich aus. Weiß Hanna —?“

„Alles weiß sie, Bruder, und damit ist mir die größte Last von der Seele genommen. Jetzt ist mir um die Olympiade nicht mehr bang.“

„Du wirst siegen, Bruder!“

„Wir beide, Werner. Ich komme mir wieder wie neu geboren vor.“

Da trat der Staatssekretär für Leibesübungen zu Klaus.

„Sie wissen, daß der Präsident Ihre Begnadigung ausgesprochen hat?“

„Ja, Herr Staatssekretär. Um offen zu sein: Um mein Leben habe ich nie gebangt. Ich bin nur glücklich, daß Hanna alles weiß, daß sie stark war und daß ihre Liebe vollbracht, was anderen nicht möglich war. Das ist mein großes Glück. Und morgen sollen Sie mich laufen sehen!“

Die Feier am 1. Mai.

Ehrengäste beim Fest der Arbeit.

Die Arbeiterabordnungen aus Deutschland und Österreich.

Je näher der 1. Mai heranrückt, an dem ganz Deutschland das „Fest der nationalen Arbeit“ feiert, desto mehr wächst im Volke das Interesse an den Veranstaltungen der Regierung, die für diesen großen Tag vorgesehen sind. Man weiß bereits seit längerer Zeit, daß der Reichskanzler Adolf Hitler an diesem Tage Abordnungen der Arbeiterschaft aus dem ganzen Deiche in feierlicher Weise empfangen will, um durch diesen Empfang symbolhaft zum Ausdruck zu bringen, daß die nationale Regierung im Arbeiter nicht einen Menschen zweiter Klasse erblickt, sondern

einen vollgültigen, gleichberechtigten Staatsbürger.

Es mutet den unvoreingenommenen Betrachter wie ein Treppenweg der Weltgeschichte an, daß Generationen durch die Sozialdemokratie und später auch die Kommunisten den 1. Mai zum Feiertag der Arbeiterschaft erklärt, daß aber aus diesen Bestrebungen nichts anderes wurde als ein ewiger Kampf aller gegen alle, ein Kampf des Proletariats gegen das Bürgertum. Und nun sehen wir, wie es der nationalen Regierung, die doch von Sozialdemokraten und Kommunisten vor ihrer Machtergreifung als eine Regierung der Reaktion bezeichnet worden war, sozusagen aus dem Handgelenk heraus gelingt,

den großen Wunsch der Arbeiter zu erfüllen.

Wenn es vor einigen Jahren noch möglich war, daß die Schuppoldpolizei des sozialdemokratischen Polizeipräsidiums Böblingen aus kommunistische Maifeierdemonstranten schoß, wobei über 30 Tote auf der Walstatt blieben, so ist das heute unter der nationalen Regierung vollkommen

unmöglich und undenkbar, weil nämlich heute, unter dem machtvollen Regiment des Reichskanzlers Hitler, Arbeiterschaft und Polizei keine Feinde mehr sind, sondern Bundesgenossen, die Hand in Hand am gleichen großen Ziel zusammenarbeiten.

In zehn Flugzeugen kostenlos nach Berlin.

71 deutsche Arbeiter und acht Arbeiter aus Österreich werden am 1. Mai durch zehn Flugzeuge kostenlos nach Berlin befördert werden. Die schweren Maschinen werden diejenigen Männer zur Maifeier auf das Tempelhofer Feld in Berlin bringen, die als bravürieste und älteste Mitglieder der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation schon seit Jahren in hartem Kampfe für die sie jetzt erfüllenden Ziele der nationalen Regierung unerschrocken und treu eingetreten sind.

Die Abordnungen der deutschen Arbeiterschaft werden in nächster Nähe des Reichskanzlers Hitler auf der großen Feiertribüne ihre Plätze erhalten. Sie sind in Wahrheit die Ehrengäste des großen Festes der nationalen Arbeit.

Ehrenquartiere.

Aber nicht nur die Regierung, sondern auch private Stellen weitefern, den Abordnungen der Arbeiterschaft ihre Sympathien zu bezeugen. Der Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes e. V. hat sich bereit erklärt, alle 80 Delegierten in den ersten Hotels von Berlin, so z. B. im Hotel Bristol oder im Esplanade oder im Hotel Adlon, kostenlos aufzunehmen. Die größten und bekanntesten Berliner Speiseflämke haben von sich aus darum gebeten, die Delegierten als Gäste aufzunehmen zu dürfen und kostenlos zu versorgen. Die Theater und andere Betriebe haben sich bereit erklärt, den Delegierten für ihre Vorführungen die besten Plätze kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Das Kraftfahrtkorps stellt Autos.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP zählt seine Verbundenheit mit den Delegierten der deutschen Arbeiterschaft dadurch, daß er jeder Delegiertengruppe von drei bis fünf Mann einen Wagen des nationalsozialistischen Kraftfahrtkorps des Gaus Groß-Berlin zur Verfügung stellt.

In den 80 Arbeitern aus Ost und West, aus Nord und Süd ehren die Regierung und das deutsche Volk die ganze deutsche Arbeiterschaft und damit letzten Endes auch sich selbst, weil der deutsche Arbeiter zum deutschen Volke gehört und weil ohne den deutschen Arbeiter ebenfalls eine deutsche Zukunft gedacht werden kann, wie es für die Arbeiterschaft eine Zukunft außerhalb der deutschen Nation gibt.

Ein Polizeisturm kommt zu Rad zum 1. Mai nach Berlin.

Eine Abteilung des Polizeisturms der Standard 162 führt in Stärke von einem Offizier und 24 Beamten mit dem Hof der Adolf-Hitler-Kaserne eine Verbefahrt auf Fahrrädern nach Berlin an. Die 370 Kilometer lange Strecke soll so bewältigt werden, daß die Abteilung am 1. Mai in der Reichshauptstadt eintreffen wird.



Das offizielle Festabzeichen zum 1. Mai.
Wir zeigen hier das genehmigte Abzeichen zur Erinnerung an den Festtag der nationalen Arbeit am 1. Mai.



Mit freudig erregten Gesichtern standen die Freunde der Michaels, und allen ward leichter.

„Es ist auch eine mahllose Duälerei gewesen, Klaus Michael die Teilnahme zur Olympiade zu gestatten, ohne ihm im gleichen Augenblick die Sorgen um das nackte Leben zu nehmen. Das war Barbarei. Und es ist die größte Leistung, die ein Mensch vollbringen kann, diesen Zustand zu ertragen. Der Mann, der das vermochte, der muß zur Olympiade alles schlagen.“

So sprach Kerpen.

Der weiserhümmele amerikanische Läufer Pad Sullivan war eingetroffen und wohnte den vorletzten Trainingssäulen der Brüder auf dem Charlottenburger Sportplatz bei. Er und sein Manager Synder beobachteten sie mit Argusaugen.

Nach dem glänzenden Lauf über dreihundert Meter mit einem fabelhaften Endspurt zwischen den drei sagte der Manager:

„Die Boys sind gut, mein dear friend! Die können was.“

„Versteh“ das Training der Michaels nicht. Laufen Tag für Tag erst eine Viertelstunde halbnelches Tempo, dann turnen sie und, wenn es hochkommt, spurt sie über die Mittelstrecke. Wie mit Stargardt berichtet, sind sie, seit der „Tote Mann“ mit trainiert, noch nicht ein einziges Mal über hundert Meter gelaufen. Berrücktes Trainieren!

„Vielleicht aber richtig. Es liegt auch System drin. Müßten es mal auf diese Weise versuchen.“

„Erst mal abwarten. So sicher werden die Jungs nicht sein.“

„Kein Teufel weiß, was hinter den unergründlichen Gesichtern steht.“

Manager Krause erkannte die Amerikaner und begrüßte sie.

„Nun, was sagen Sie dazu, Mister Synder?“

„Nig, gar nig, Mister Krause. Staatskerle — aber abwarten. Noch ist nicht gelaufen. Ich habe auf Sullivan gemettet.“

„Ich auch.“

Verblüfft sahen beide auf den dicken Krause.

„Sie haben kein Vertrauen zu den Michaels?“

„Doch, nur nicht zur Olympiade. Wenn sie beide auf der Höhe sind, distanzieren sie Ihren Sullivan. Bestimmt. Aber die furchtbaren Erregungen, die beide durchstehen, lassen das zur Olympiade nicht zu. Es gibt einen Nervenzusammenbruch. Ich erwarte ihn jede Stunde.“

„Das ist so sicher nicht, Mister Krause. Die Kerle haben Nerven wie von Eisen.“

„Hilft alles nichts. Auch Geheimrat Steller ist der festen

Meinung, daß die Nerven in den Stunden der höchsten Aufregung aussehen werden.“

Werner und Klaus hatten inzwischen den Platz verlassen.

Klaus stieg mit dem Staatssekretär und den Sipbeamten ins Auto.

Lange wünschte Werner nach. Dann bemerkte er Herrn Eichler-Hochheim und trat rasch zu dem alten Herrn. Herzlich begrüßte er ihn.

„Wo kommen Sie her, Herr Eichler-Hochheim?“

„Ich habe einen Besuch gemacht. Bei dem Kommerzienrat war ich.“

„Auf höchste gespannt, sah ihn Werner an.“

„Und?“

„Ich glaube, er ist wahnsinnig.“

„Was sagen Sie?“

„Ich halte ihn für wahnsinnig. Als ich zu ihm sprach, hörte er mich wie teilnahmslos an, dann trat er dicht zu mir und sagte ganz ruhig, und in seinen Augen war das Flackern des Irren: Ich werd' draußen sein, wenn der Klaus läuft. Und wenn er vor mir ist, dann schlafe ich ihn nieder — er hat meine Tochter ermordet.“

Gespannt lauschte der Junge.

Dann sah er mich an der Hand und zog mich zu sich heran. Herr Eichler, sagte er zu mir, ich bin um alles gebracht worden. Ich habe gewürgt und gerechnet mein ganzes Leben und habe gedacht, ich hab's erreicht. Nun ist alles umsonst gewesen. Ich weiß nicht mehr, was ein Ziel war und ist. Ich stehe da im Dunkeln, und meine Brüder lachen in die Welt. Die beiden schaffen alles mühslos. Mein Leben hat Klaus zerstört, weil er Annette sofort liebte. In einer furchtbaren Wut hatte er sich gerichtet, dann sah er sich schwerfällig in seinem Lehnsstuhl. Eine halbe Stunde habe ich dann auf ihn eingeredet. Zu einem Steinbild hätte ich sprechen können. Er hat kein Wort mehr gesagt. Ich glaube, er ist irre.“

„Dann hat ihn Gott geschlagen,“ sagte Werner bitter und graulich.

„Ja. Er kann es nicht verwinden, daß er nach seinem Schaffen und Blagen um des Gelderwerbs willen jetzt am Ende mit leeren Händen dasteht. Er wollte Sieger sein und ist doch der Besiegte. Das verhindert eine Natur wie Ihr Stiefbruder nie. Dafür läßt er Klaus erbarmungslos zu grunde gehen, ganz gleich, ob er sich selbst damit zugrunde richtet. Von ihm ist nichts mehr zu erwarten.“

Berner nickte.

„Ihre Mitteilungen sind wertvoller, als Sie glauben. Nach Ihren Worten großt mein Stiefbruder Klaus vor allem, weil er Annettes Hand ausübt. Von Erichs Tode hat er nichts gesprochen.“ (Fortsetzung folgt.)

Geschäftsschluß am 1. Mai.

Am Freitum bei Geschäftleuten über die Offenhaltung der Geschäfte am Feiertag der nationalen Arbeit vorzugeben, wird von zuständiger Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der 1. Mai für Geschäftsinhaber geschäftlicher Feiertag ist.

Festgottesdienste zum Feiertag der nationalen Arbeit.

Der Feiertag der nationalen Arbeit wird von den christlichen Kirchen durch besondere Gottesdienste gefeiert werden. Der Evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß die Kirchengemeinden der Bedeutung des Tages durch Festgottesdienste, die entweder am Sonntagabend oder am Montagmittag stattfinden, Rechnung tragen sollen.

"Graf Zeppelin" am Feiertag der nationalen Arbeit.

Deutschlandflug am 1. Mai.

Das Luftschiff "Graf Zeppelin" unternimmt vor dem Antritt seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt am nächsten Montag, dem Feiertag der nationalen Arbeit, einen großen Deutschlandflug. Die Fahrt wird von Friedrichshafen aus den Rhein entlang gehen, über Koblenz, Bonn, Köln, Eifel, Dortmund, Bremen, Hamburg, Berlin und wieder zurück.

Vorbereitungen für den Tag der nationalen Arbeit auch in Österreich.

Wien. Auch in Österreich trifft die Nationalsozialistische Partei zur Fete des Tages der deutschen Arbeit große Vorbereitungen, die allerdings durch das bestehende Verbannungsverbot stark beeinträchtigt werden. Es sollen jedoch trotzdem in allen größeren Städten und Dörfern Zusammenkünfte stattfinden, in denen Mitzentrale Übertragungen der Rede des Reichskanzlers stehen werden.

Der Erfolg der Hitler-Geburtsagsfeier in Berlin.

Des Kanzlers Dank.

Nach einer Mitteilung der zentralen Verteilung der Hitler-Geburtsagsfeier in Berlin sind Lebensmittel im Gesamtwert von 200 000 bis 250 000 Mark durch Spenden aufgekommen und verteilt worden. Weiter wurden für etwa 200 000 Mark aus Geldspenden Lebensmittel gekauft und verteilt. Schätzungsweise sind etwa 90 Prozent aller Unterstützungsmitglieder bedacht worden. Ferner wurden noch Kleidungsstücke, Seife sowie Gutscheine für Haarschmuck usw. gespendet und verteilt.

Reichskanzler Adolf Hitler sind aus Anlaß seines Geburtstages aus dem In- und Auslande so überaus zahlreiche Gläubige angegangen, daß er sich zu seinem Bedauern außerstande sieht, sie alle einzeln zu beantworten. Der Reichskanzler lädt daher auf diesem Wege allen denen, die an diesem Tage in treuer Anhänglichkeit seiner gedacht haben, seinen herzlichen Dank auszusprechen.

Präsidentenstandarte und Reichsdienstflagge.

Die vorläufige Regelung.

Eine neue Verordnung des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers über die vorläufige Regelung der Flaggenführung ist in Kraft getreten. Sie bestimmt die neue Standarte des Reichspräsidenten und die neue Reichsdienstflagge.

Die Standarte des Reichspräsidenten ist danach ein gleichseitiges, schwarz-weiß-rotr gerändertes, goldgelbes Rechteck, daran der Reichsadler, schwebend, nach der Stange gewendet.

Die Reichsdienstflagge besteht aus drei gleichbreiten Querstreifen, oben schwarz, in der Mitte weiß, unten rot; im weißen Streifen, etwas nach der Stange hin verschoben, der Reichsadler. Der weiße Streifen ist über und unter dem Reichsadler bogenförmig um etwa ein Fünftel verbreitet.

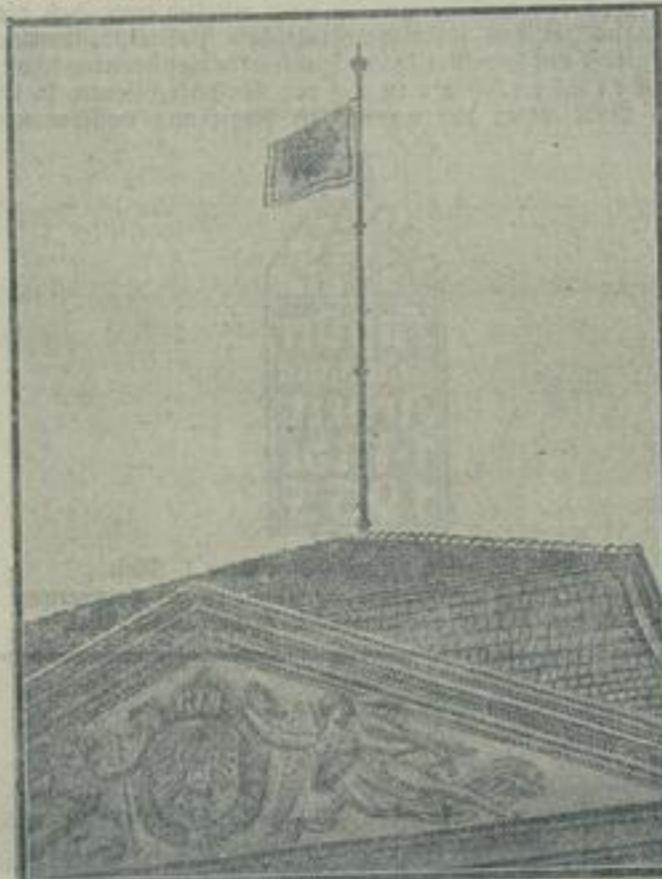
Alle Stellen, Behörden und Beamten des Reiches, ausgenommen der Reichspräsident, der Reichswehrminister und die zur Führung der Reichspostflagge Berechtigten, führen die Reichsdienstflagge.

Reichsdienstgebäude können mit der schwarz-weiß-roten Flagge und der Hakenkreisflagge oder mit der Reichsdienstflagge und der Hakenkreisflagge besetzt werden.

Die Dienstfahrtage des Reiches auf Binnengewässern und zur See führen die Reichsdienstflagge. Sofern dafür eine Möglichkeit besteht, seien sie außerdem die Hakenkreisflagge.

Ein weiterer Paragraph legt die dieser Verordnung entgegenstehenden Bestimmungen außer Kraft, so naturnah auch die der bisherigen roten Umrandung der Reichspräsidentenstandarte.

Die neue Reichspräsidentenstandarte steht bereit über der alten Reichskanzlei, in der der Reichspräsident bekanntlich bis zur Vollendung des Umbaus des Reichspräsidentenpalais Wohnung genommen hat.



Die neue Standarte des Reichspräsidenten.

Unser Bild zeigt die neue Standarte des Reichspräsidenten auf der Reichskanzlei, wo der Reichspräsident augenblicklich wohnt.

Englisch ab Ostern als Haupptsprache.

Verfügung für die Realschulen.

Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß im neuen Schuljahr an den Realanstalten die englische Sprache als zweite neuere Fremdsprache allgemein als Haupptsprache bzw. verstärkt zu betreiben ist.

Die Vorgänge in Braunschweig.

Nationalsozialisten und Deutschnationale.

In Braunschweig hat die Mehrheit des Vorstandes des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei in Braunschweig beschlossen, zur NSDAP überzutreten. Der deutschnationale Landesführer für Braunschweig, Oberstleutnant a. D. v. Eeldmann Hannover, erklärt hierzu folgenden Aufruf: "Auf Wunsch unseres Parteiführers habe ich die Führung des Landesverbandes Braunschweig übernommen. Ich begrüße unsere Parteifreunde und bitte sie um ihr Vertrauen. Durch den Übertritt zahlreicher bisheriger Vorstandsmitglieder zur NSDAP ist der Landesverband Braunschweig der DAP feineswegs aufgelöst. Sein weiterer Zusammenhalt wird davon abhängen, wie weit unsere Mitglieder von dem Gedanken erfüllt sind, der in der NSDAP als maßgebend erachtet ist, nämlich der Gedanke der Treue und des Gehorsams gegen den Führer."

Zu dieser Treue rufe ich hiermit auf. Unser Führer Hugenberg ist von der Notwendigkeit durchdrungen, die DAP zu erhalten, gerade auch aus außenpolitischen Gründen. Dieser Standpunkt muß auch der unsrige sein. Wir haben den Lebendwillen und das Lebendrecht der DAP klar zu beurteilen. Hierbei ist es selbstverständlich, daß wir treu und loyal zu der nationalen Regierung stehen, die der Herr Reichspräsident am 30. Januar durch das Bündnis der nationalen Führer geschlossen hat. Heil Deutschland!"

Über den Umsang der Austrittsbewegung ist bisher folgendes bekannt: Zunächst ist der von seinem Amt zurückgetretene frühere deutschnationale Vorstand, Studienrat Baumann, in die NSDAP übergetreten, außerdem drei weitere Landtagsabgeordnete, weiter der Stellvertretende Landesvorstand und Braunschweiger Kreisvorstand Dr. Langbearts, das Vorstandsmitglied von Grone-Kirchholz, das Vorstandsmitglied Lipp mit einer Reihe weiterer Mitglieder des Vorstandes. Durch den Übertritt der vier Abgeordneten des Kampfsoldaten Schwarz-Weiß-Not im Landtag besteht der gesamte Braunschweigische Landtag nur noch aus Mitgliedern der NSDAP.

Zu dem Übertritt von Mitgliedern des Landesverbandes der DAP Braunschweig zur NSDAP veröffentlicht der bisherige Stellvertretende Vorstand des Landesverbandes Braunschweig, Dr. Langbearts, eine Mitteilung, in der er erklärt, die Mitglieder des Landesverbandes hätten sich an den Führer Dr. Hugenberg gewandt, um ihn zu dem Schritt zu bewegen, den sie jetzt vollzogen hätten. Dieser Vorschlag sei von der derzeitigen Parteileitung abgelehnt, wobei ihnen aber nicht bekannt sei, ob ihre Bitte an den Parteiführer herangetragen worden sei. Die Trennung von der DAP, die als ältester den Marxismus befürwortete und geradlinig diesen Kampf geführt hat, sei ihnen sehr schwer geworden. Ihr Wunsch sei, daß ihrem Schrift sich die ganze Partei anschließe, um dadurch das Wissen und Können eines Hugenbergs der nationalen Regierung am besten zu erhalten, zumal bekannt sei, daß Adolf Hitler auf die Mitarbeit Hugenbergs größten Wert lege.

NSDAP. und Anschluß.

"Zusammenschluß aller deutschen Stämme."

In dem Wiener nationalsozialistischen Hauptorgan, der "Deutsch-Österreichischen Tageszeitung", setzt sich der Reichstagabgeordnete Theo Habich mit einem früher in dem christlichsozialen Hauptorgan, der "Reichspost", erschienenen Artikel über die Anschlußfrage auseinander.

Er weist dabei zunächst darauf hin, daß die Haltung der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich wie im Reich eindeutig zur Frage des Anschlusses ein für allemal festgelegt sei in jenen Punkten ihres ausdrücklich als unabänderlich bezeichneten Programms, der

"Leider, Herr Präsident. Kein Ruhmesblatt für unsere Juifiz. Erst zu mild, jetzt viel zu scharf."

Der Präsident runzelt die Stirn.

"Herr Dr. Neuendorf hat mein volles Vertrauen, Herr Staatssekretär."

"Aber das Volk hat kein Vertrauen zu ihm," sagt der Staatssekretär unerschrocken.

Dann verbeugte er sich und wendet sich den sportlichen Vöglingen zu.

Der erste Vorlauf beginnt. Kerpen kämpft wie ein wilder Löwe und schlägt Mörrisen mit Brustkreis.

Ein gutes Omen.

Der erste Sieg auf deutscher Seite.

Noch folgt der zweite Vorlauf, in dem der Schweizer Sutorius leicht liegt.

Der dritte Vorlauf.

Der Sieg des Herrn Eichler-Hochheimen führt zwei junge Frauen und sehen mit brennenden Augen hinab in die Arena. Hanna und Frau Maya.

Mit slopenden Herzen führen sie und warten. Herr Eichler-Hochheim, sichtlich gealtert, steht hinter ihnen. Er ist so untragbar müde, und all sein Hoffen ist zufammengesunken. Er ist nicht stärker als ein Junken in der Wiege.

"Läuft jetzt Klaus?" fragt Hanna.

"Nein, erst im zehnten Vorlauf. Jetzt läuft — Werner. Sieht ihn dort im weichen Dreh. Neben ihm steht der Amerikaner Sullivan, der beste Läufer der Welt, bis auf die Brüder Michael."

"Ja — bis auf Klaus und Werner."

Sie vergehen fast vor Spannung. Wie die Tausende der Zuschauer liefern sie auf die Entscheidung.

Endlich! Der Startschuß!

Werner und Sullivan sind blendende Starter. Sie fliegen förmlich aus ihren Löchern, und dann rasen sie fort.

Vom Start weg legen sie ein wahnwichtiges Tempo los.

Aber sie ziehen zusammen bis zwanzig Meter vor dem Ziele.

Dann wütet Werner los wie der lebhafte Satan.

Sullivan gibt alles her. Kurz vor dem Ziele aber hat ihn Werner vom Leibe.

Unter ohrenbetäubendem Beifall schlägt Werner Sullivan mit einem Meter Vorprung.

Trainer Fred Synder nimmt seinen Schüler in Empfang.

"Abwarten, Synder. Ich habe mich nicht ganz ausgegeben."

Der englische Gesandte ist ganz begeistert. Ein phänomenaler Bursche, Herr Präsident. Geben Sie seinem Bruder die Freiheit. Es wäre doch jammerschade, wenn —

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(8. Fortsetzung.)

"Nichts." "Das muß ich dem Kommissar mitteilen. Das ist von großer Wichtigkeit. Ich glaube auch, die Lösung liegt beim Kommerzienrat."

Si führen unverzüglich zum Kommissar, der interessiert den Bericht anhörte.

Er machte sich seine Notizen und war im übrigen sehr wortkarg.

"Glauben Sie mir, der Fall Michael hat mir viel zu schaffen gemacht, weil zur Entdeckung des wirklichen Täters keinerlei Anhaltspunkte gegeben waren. Alles haben wir genau untersucht, dem Vorleben des Toten nachgeforscht, dem Hauptzeugen sind wir aufs Fell gerüttelt, daß er sich wahrlich nicht mehr behaglich fühlen kann. Aber es hat alles keinen Zweck gehabt. Wissen Sie, daß der Kommerzienrat an der Olympiade teilnimmt? Er hat eine Voge neben der Präsidentenloge belegt. Aber wir lassen ihn nicht aus den Augen. Wie müssen das Tagebuch von Annette Michael haben."

23.

Der Tag der deutschen Olympiade ist angebrochen. Heiß brennt die Sonne auf die Riesenmassen, die das Stadion bilden, nieder. Die Sportsleute und Sportsfreunde der ganzen Welt geben sich ein Stelldichein.

Die Spannung unter den Riesenmassen ist ungeheuer.

"Tritt Klaus Michael an oder nicht?" Das ist die Lösung des Tages, denn es geht das Gerücht um, daß er sich eine Schnellzerrung zugezogen habe.

Früh um neun Uhr beginnt, nachdem der deutsche Reichspräsident und das diplomatische Korps erschienen sind, der feierliche Einzug der Nationen.

An der Spitze des Zuges reiten — das ist wohl das erste mal in der Weltgeschichte — zweihundert Fanfarenböller.

Den alten deutschen Reitermarsch schmettern sie mit aller Kraft ihrer Lungen, so daß alle begeistert die Hände schwenken.

Dann kommen die einzelnen Nationen, erst die Schweiz, dann Schweden, Deutsch-Oesterreich, Amerika usw. Sieben- und unzählige Nationen sind vertreten. Das Stadion erschallt vor Jubelrufen.

Als die Amerikaner vor der Präsidententribüne vorbei-

marschieren, steht ein minutenlang anhaltendes Beifallsklatschen der zahlreichen amerikanischen Gäste ein.

Nach Beendigung des Einzugs ergreift der Reichspräsident das Wort zu einer herzlichen Begrüßung der Gäste.

An die kurze, markige Rede schließt sich eine zündende Ansprache des Staatssekretärs von Seelingen an, der ein stürmischer Beifall bestimmt hat.

Dann singen tausend deutsche Sänger den Festgruß, und das deutsche Lied reiht die Massen fort und begeistert sie. Früh um zehn Uhr dreißig Minuten eröffnet der Präsident die deutsche Olympiade.

Mit dem Hundert-Meter-Lauf beginnt der Tag. Achtundneunzig Läufer sind angemeldet, so daß zunächst zehn Vorläufe stattfinden müssen.

Die Läufer haben festgestellt, daß beide Michaels anwesend sind.

"Laufen Sie, Klaus?" fragt Kerpen gespannt.

"Da, Kerpen." Klaus ist totenstarr, keine Muskel zuckt in seinem Antlitz.

"Gott sei Dank! Jetzt macht's mir Spaß."

Der Trainer der Brüder unterhält sich mit ihnen, als der Staatssekretär von Seelingen zu den beiden tritt. Er begrüßt sie herzlich.

"Es ist mir eine Riesenfreude, daß Sie antreten können," spricht er zu Klaus.

Die Läufer der verschiedenen Länder scharen sich um das Brüderpaar.

"Herr Staatssekretär," ruft der Schweizer Sutorius, "wir erwarten, daß die Bewachung für den Sportkameraden Klaus Michael zurückgesogen wird. Wir bürgen für ihn."

"Herr Sutorius, ich würde selbst für ihn bürgen, wenn meine Bürgschaft angenommen würde," sagt der Vorsitzende des Komitees herzlich.

Das Wort entwölft sofort alle, und die Auslösung beginnt.

Kerpen startet im ersten Lauf, Werner im dritten und Klaus Michael, wie herausgesucht, im zehnten Lauf.

Plötzlich geht es von Mund zu Mund: Klaus Michael startet.

Der Präsident und seine Gefolgschaft wundern sich, daß mit einemmal ein Bräulein einschläft, das immer stärker schwillt und zum hellen Jubel wird.

"Man hat erfahren, daß Klaus Michael startet," sagt der Vorsitzende des olympischen Komitees ruhig.

"Ich kann nicht verstehen, daß man einen solchen Kultus mit dem Manne treibt, der doch als Mörder verurteilt worden ist."

die Aushebung der Schandverträge von Versailles und "St. Germain" und den "Zusammenschluß aller deutschen Stämme zu einem Großdeutschland" fordert.

Osterreichs deutsche Ausgabe.

Zweitens habe das deutsche Österreich zu allererst eine deutsche Aufgabe zu lösen und nicht eine europäische, wie es in der "Reichspost" gesagt ist, und diese deutsche Aufgabe könne nur gemeinsam mit dem Reich niemals aber gegen dieses lösen. Die Entscheidung über die Art und den Zeitpunkt der Vollziehung des Anschlusses liege in Österreich selbst und bei seinem Volke. Die außenpolitische Stärke baut sich auf der Einigkeit und Geschlossenheit des Volkes. Diese herbeizuführen ist das nächste Ziel der NSDAP Österreichs. Als Mittel zu diesem Zweck — zu sonst nichts — fordert sie Neuwahl.

Was die staatsrechtliche Stellung Österreichs in dem kommenden Großdeutschland anlangt, so kann es seine deutsche Sendung nur erfüllen, wenn es ganz in das Reich eingegliedert werde, politisch ein Teil, kulturell ein Ganzes, das in seiner einzigartigen Besonderheit behütet und gewahrt werden muß, der Edelstein in der deutschen Krone.

Herr Baugoin stellt sich stark.

Der österreichische Heeresminister Baugoin hat es richtig gehalten, bei einer Rede vor dem Wiener Katholischen Männerverein zu behaupten, daß die "nationalen Sozialisten", wie er sich auszudrücken beliebt, "für jedes Land eine schwere Gefahr" bilden. Ja, er stellte kurzerhand den Internationalen und den nationalen Sozialismus auf eine Stufe! Schließlich kündigte er eine Verstärkung der Polizei, der Gendarmerie und des gegenwärtigen Standes der Wehrmacht an, um die jeweils Ordnung, d. h. also die Parteiwirtschaft des Kabinetts Dollfuß "unter allen Umständen" aufrechtzuerhalten.

Nationalismus auch in der Schweiz.

Die nationalistische Bewegung in der Schweiz, die vom "Kampfbund der neuen und nationalen Front" getragen wird, tritt neuerdings mit großen Versammlungen vor die Öffentlichkeit. Jugendliche Schweizer in blau-grauen Hemden und roten Armbinden mit dem weißen Kreuz versehen dabei den Saalschutz. Wie die Leitung der Aktion erklärt, handelt es sich nicht um eine Nachahmung des Nationalsozialismus, sondern um eine gesamt-schweizerische Angelegenheit; man habe auch keine SA, sondern den Kampfbund "hart" und grüne sich mit dem altschweizerischen Kampfzug "Harras". Das nationale Programm der Bewegung stimmt in vielen Punkten mit dem des deutschen Nationalsozialismus überein.

Wirkame Bauernhilfe.

Die Gesundung am Butter- und Eiermarkt.

Die von der Reichsregierung auf Vorschlag Dr. Hugenberg's in den letzten Wochen beschlossenen ersten Maßnahmen zur Rettung des deutschen Bauern und damit des deutschen Arbeiters beginnen jetzt die ersten sichtbaren Auswirkungen zu zeigen. Es handelt sich dabei um Marktvergänge, die äußerlich kaum in Erscheinung treten, jedoch von wirtschaftlich weittragender Bedeutung sind. Dies gilt besonders für den Butter- und Eiermarkt, von deren Preisgestaltung das Schicksal der Bauernbetriebe weitgehend abhängig ist. Beispieldeweise bedeutet jeder Mehrerlös von 1 Pfennig pro Liter Milch für das deutsche Bauernamt eine Mehreinnahme von jährlich rund 230 Millionen Mark. Dieser Tatbestand dürfte bei konsequenter Durchsetzung der Neuregelung der Wirtschaftswelt wenn nicht schon heute, so doch in kurzer Zeit erreicht sein.

Die Butternotierung

In Berlin liegt in den letzten Wochen allmählich von 84 Mark auf 90 Mark je Kettner 1. Qualität. Dabei ist aber

zu berücksichtigen, daß der Preis von 84 Mark seinerzeit nur durch läufige Stützungsläufe des Reichs gehalten werden konnte. Der wirkliche Marktpreis für Butter dürfte annähernd bei 75 Mark je Kettner gelegen haben, so daß in Auswirkung des Heitprogramms doch schon eine beachtliche Wiederanreicherung des Butterpreisniveaus an die übrigen Preise des täglichen Bedarfs erfolgt ist. Das Inkrafttreten der Heitsteuer am 1. Mai zur Beschaffung der Mittel für die Heitverbilligungskarten, die etwa 25 Millionen Menschen erhalten sollen, wird diesen Prozeß zur Gesundung unserer Landwirtschaft und damit unserer Gesamtwirtschaft beschleunigen. Ähnliche Ergebnisse sind

am deutschen Eiermarkt

festzustellen. Durch Einführung des erhöhten Eierzolls gelang es, in den letzten Monaten in der Zeit des Haushaltungsdrucks die deutsche Eierproduktionsförderung zu stabilisieren, während in anderen Jahren ein außerordentlich scharfer Preissturz zu verzeichnen war. So konnte die Eierpreisnotierung, nachdem die sogenannte Eierschwemme ihren Höhepunkt überschritten hat, sogar um 5 Pfennig je Stück erhöht werden. Damit wurde etwa das Preisniveau von Ende Februar wieder erreicht. Eine Mehrbelastung der Verbraucherschaft hat der Eierzoll also nicht gebracht, da die Eierpreise nicht erhöht, sondern lediglich gehalten wurden. Dadurch gelang es, die Landwirtschaft vor schweren Verlusten, die in den Vorjahren anstanden, zu bewahren. Einen Anhaltspunkt für das Ausmaß dieser Verluste unter der Herrschaft des vergangenen Systems bietet die Tatsache, daß die Eierpreise für die am meisten umgesetzten Eierartenklassen in der zweiten Hälfte des April im vorigen Jahr zwischen 5% und 6 Pfennig lagen, während die entsprechende Preiserhöhung in diesem Jahr zwischen 7 und 8% lag. Je Ei stand. Den Wert der deutschen Eierproduktion schätzt man auf etwa 300 Millionen Mark. Mehr als 200 Millionen Mark wurden früher jährlich für die Einfuhr von Eiern gezahlt. Der heutige Mehrerlös von etwa 2 Pfennig je Ei gegenüber dem Vorjahr bedeutet für die Landwirtschaft auf das Jahr umgerechnet einen Minderertrag von etwa 160 Millionen Mark. Die Ansätze zur Gesundung der Eier- und Milchwirtschaft sind nach alledem unverkennbar.

Deutsche unter polnischem Prügelterror.

Die berüchtigten polnischen Außändischenführer Sosloch und Piela überfielen in Bismarckhütte zwölf Frauen und verprügeln sie. Das gleiche Schicksal erlebte bald darauf zwei ältere Herren, die sich in deutscher Sprache voneinander verabschiedeten. Nachdem sich die Banditen weiteren Mut angemessen hatten, überfielen sie den Sohn des früheren deutschen Polizeipräsidenten von Bismarckhütte, Lary. Sie bearbeiteten ihn mit Stöcken und Knüppeln. Ein Polizeibeamter nahm darauf die Personalen des Überfallenen auf (1).

In Katowitz-Lipowa wurden zwei junge Leute, die vom Bahnhof kamen und sich in deutscher Sprache unterhielten, von polnischen Platzhütern verprügelt. In Antonienhütte wurde die deutsche Minderheit angehörige Kaltenbrunn von zwei Männern überfallen und mit Gußmühlenknüppeln geschlagen. Bei dem deutschen Vertrauensmann und Vorsitzenden des Verbandes deutscher Katholiken in Bielschowitz, Ferdinand Macken, wurden sämtliche Fensterscheiben der Wohnung eingeschlagen.

Die Abgeordneten des polnischen Parlaments und Vorstandsmitsglieder des Deutschen Volksbundes, Dr. Pant und Dr. Ullrich, haben beim Bierwolwid in Katowitz gegen die Deutschen verfolgungen erneut protestiert. Sie wurden auch vom Präsidenten der Gewerkschaftskommission, Galonder, empfangen, der versprach, alle Möglichkeiten zum Schutz der deutschen Bevölkerung zu erschöpfen.

Fördert die Orts presse!

Als die Startplätze verlesen werden, schrekt er empor. Der Staatssekretär steht an seiner Seite und lädt kein Auge von der prächtigen Gestalt.

"Nicht so stark, Herr Michael," spricht er herzlich zu Klaus. "Es wird alles gut werden."

"Herr von Seelingen, wenn ich endgültig hinter Zuchthausmauern begraben bin, dann werde ich Ihrer Güte gedenken."

"Nicht so trostlos, Herr Michael. Sie müssen siegen."

"Ich bin nicht trostlos, ich bin nur ohne Illusionen. Verlassen Sie sich darauf, daß ich im Vorlauf bestimmt siegen werde."

"Und dann?"

"Dann wird Werner alles in Grund und Boden laufen, wenn ich es nicht mehr vermöge."

Der wölbliche Teil der Zuschauer hängt begeistert an seinen Säulen.

Seine Ruhe und Selbstverständlichkeit imponiert allen.

Die Reporter knippen, und Klaus ist lebenswürdig. Seit die Geliebte um sein Schicksal weiß, ist die große Ruhe über ihn gekommen. Der Sportarzt, Dr. Hüper, fühlt noch einmal seinen Puls und schüttelt den Kopf: "Mensch, Michael. Sie haben eine schweinemähsige Ruhe!"

Klaus hat den urdicken Arzt sehr gern.

"Doktor, da wundern Sie sich?"

"Michael, reißen Sie sich bloß zusammen. Machen Sie kein Krautfunistischen. Ihre Nerven sind bewundernswürdig, können aber auch austrocknen."

"Keine Sorge, Doktor. Ich bin nicht totzukriegen."

Der Arzt locht halbblau auf, aber in seinen Augen ist doch ein wehmütiger Ausdruck.

Starten.

Der zehnte Lauf verläuft so ureinfach, daß sich die Zuschauer erst ansehen, ehe sie in Beifallssturm ausbrechen.

Klaus Michael gewinnt durchlässig im Schritt. Er ist selbst erstaunt.

Als er wieder zu Werner tritt, strecken sich ihm zwanzig Hände zum Glückwünsch entgegen.

"Kum wird alles gut, Michael," ruft der Schweizer Sutorius begeistert.

"Geb's Gott, Kamerad!" sagt Klaus herzlich. Der Ton des Schweizers heimelt ihn an.

Der spätere Sieg erwacht natürlich eine Riesenphantasie.

Als man aber die Zeit erfährt — 11,3 — ist man enttäuscht.

Die Zeit ist mögig. Dann aber sagt man sich wieder: Er hat ja im Schritt gewonnen, und die Hoffnung auf Klaus Michaels Sieg steigt höher.

Der Medenburger Kirchenkonflikt beigelegt.

Auf Grund der Einsprüche, die von kirchlicher Seite gegen die von medenburgisch-schwerinischen Staatsministerium verfügte Einziehung eines Staatskommissars für die evangelisch-lutherische Landeskirche erhoben worden waren, hatte das Reichsministerium des Innern den medenburgisch-schwerinischen Ministerpräsidenten Granzow und den Landesbischof Dr. Renstorff zu sich gebeten. Im Laufe der Aussprache kam sowohl von kirchlicher wie von landeskirchlicher Seite der Wunsch zum Ausdruck, den von beiden Seiten anerkannten Mängeln mit möglichster Beleidigung abzuheben und die zu diesem Zweck schon wiederholte geplante staatsgeistliche Neuregelung ungesäu in Anspruch zu nehmen.

Bei dieser weitgehenden Übereinstimmung besteht für die medenburgisch-schwerinische Staatsregierung kein Anlaß, die von ihr getroffenen Anordnungen aufrechtzuerhalten.

Es wir aber vom Ministerpräsidenten aus den Kreisen des evangelischen Kirchenvolkes ein Gutachten aus, in dem erneut berufen werden, der die Staatsregierung bei den zu treffenden Maßregeln beraten soll.

Keine nachträglichen Beförderungen und Ordensverleihungen.

In letzter Zeit mehren sich die Anträge von ehemaligen Angehörigen der alten Wehrmacht um nachträgliche Beförderungen, Charakter- und Uniformverleihungen und um Verleihung von früheren Kriegsauszeichnungen. Beförderungen, Charakterverhöhnungen und Uniformverleihungen für Angehörige der alten Wehrmacht sind mit dem 1. Januar 1923, die Verleihungen von alten Kriegsauszeichnungen mit dem 31. Mai 1924 eingestellt worden. Eine Wiederaufnahme solcher Verleihungen ist nicht möglich, da eine gerechte Prüfung der Verdienste des einzelnen Wehrmachtaangehörigen nicht mehr erfolgen kann.

Warum Dr. Gereke fluchtverdächtig erscheint.

In dem Haftprüfungstermin gegen den früheren Präsidenten des Verbandes der preußischen Landgemeinden, Landrat a. D. und früherer Kommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, gegen den der Haftbefehl aufrechterhalten wurde, führte der Staatsanwalt aus:

Es besteht gegen Dr. Gereke ein dringender Fluchtverdacht mit Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafe, vor allem aber sei Verdunklung gesucht begründet, die sich besonders aus der Tatsache ergibt, daß trotz der Anhaftierung Dr. Gerekes bestimmte Zeitungen Dr. Gereke durch irreführende Bekannterstattung zu entlasten bestrebt seien. Im Falle einer Haftentlassung sei deshalb dringend zu befürchten, daß die Verdunkelungsbestrebungen noch einen weit größeren Umfang annehmen würden.

Die Straflammer folgte dem Antrage des Staatsanwalts und hielt den Haftbefehl gegen Dr. Gereke aufrecht mit der Begründung, daß der Angeklagte im Hinblick auf die zu erwartende Strafe dringend fluchtverdächtig sei. Aus dem gleichen Grunde wurde auch der Haftbefehl gegen Gerekes Sekretär Freigang aufrechterhalten.

Spiel und Sport

Unsere Turnerteams sind in Rom herzlich begrüßt worden. Die Turner sind in einer Gardiner-Kaserne untergebracht, die Kletterer in der königlichen Villa Savoia. Ein Schlimus-Sagan ist als Erfolger nachgeordnet worden.

Caracciola wurde nach Bologna gebracht, wo seine Weiterbehandlung durch Dr. Pini, einen italienischen Spezialisten, erfolgen wird. In etwa vier Wochen soll Caracciola das Krankenhaus wieder verlassen können.

Der Kommerzienrat Michael ist wie ein Raubtier auf der Lauer. Der große Kopf sieht zwischen den Schultern, und die starkeren Augen schleichen böse in die Arena.

Dann bläst er noch links in die Lüge des Herrn Eichendorffs, und ein hönvolles Aug spielt um die blutleeren Lippen, als er die beiden schönen Frauengestalten mustert, deren Augen voll Erwartung und Sehnsucht in der Arena blicken.

Er spricht vor sich hin. Unaufhörlich bewegen sich seine Lippen. Vermühlungen schulen sie zu formen.

Eben tritt man zum ersten Zwischenlauf an. Klaus Michael bestreitet ihn mit neun ernsten Gegnern, die sich für die Zwischenläufe qualifiziert hatten.

Der Start klappert schlecht.

Nach sechs Tschlags verwartet der Vorläufer des olympischen Komitees den belgischen Läufer Bardener und den Kanadier Sarslong.

Dann klappert es.

Klaus kommt brillant ab, wie alle überhaupt. Auf einem Haufen liegt die Vänslerkrat.

Zwanzig Meter vor dem Zielle liegen nur noch Klaus Michael, der Kanadier Sarslong, der Amerikaner Ball und sein Landsmann Summer vorn dicht zusammen, wie ein Biergefäß.

Weiter geht es dem Ziele zu. Das Publikum wird erregt. "Michael" schreien welche.

Da — kurz vor dem Ziele — eins — zwei — drei Sähe.

Klaus Michael ziegt mit einem Meter Vorsprung.

Riesenhafter Beifall aller Nationen lohnt seinen Sieg.

Als er zu dem Bruder zurücktritt, umarmt ihn Werner herzlich. Seine Augen sind voll Glückseligkeit.

Und die Sportkameraden.

Alle wollten sie die Michaels schlagen. Aber in keiner Seele scheint Feindseligkeit zu sein. Sie fühlen, um was es für Klaus geht, doch er um seine Freiheit kämpft. Unfassbar ist es ihnen, daß dies ein Mensch noch vermag.

Unfassbar ist es auch dem dicken Krause. Mister Berlinbrode ist zu ihm gekommen, lächelnd mit seinem glatten Pankeegelicht.

"Krause! Was sagen Sie nun?"

"Der Klaus schlägt alles!"

"Ich denke, Sie haben auf Sullivan gewettet."

"Habe ich doch!"

"Und trotzdem —"

(Fortsetzung folgt.)

Die Brüder Michael

ROMAN von WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(77. Fortsetzung.)

Es ist um die Gerechtigkeit. Lord Clive.

Ein offenes Wort, Herr Präsident. Das Urteil war mäßig hart. Man hält es überall, bei uns in England wie in Spanien, für ungerecht, und ich selbst bin seinerzeit über die Härte erschrocken. Das Bestreben Ihres Ministers, die Rechtszustände zu verbessern, in Ehren. Aber er ist bestimmt zu weit gegangen.

Ein Lauf folgt dem anderen und reißt das Interesse des Publikums an sich.

Als der zehnte Lauf kommt, ist die Spannung schier zur Siedehitz gestiegen.

Klaus Michael läßt sich eben mossieren. Er erhält eine Karte von Hanna. Keine Zeile steht darauf, außer einem Wörtchen: "Hanna" und ihr süßes Bild.

Er sieht das Bild an und zückt zusammen. Die Starre seines Gesichts, die seine Freunde ängstigte, löst sich für Augenblitze.

"Steh, Werner, Hanna denkt an mich."

"Sie schaut dir zu, Bruder. Sie wartet auf deinen Sieg."

Klaus blickt den Bruder voll in die Augen und legt beide Arme auf seine Schultern.

"Ich will siegen, wenn es noch geht. Du wirst mich wohl überstiegen."

"Nein, Bruder, du bist der Stärkere."

"Vielleicht heute noch, morgen nicht mehr, Werner."

Werner würgt es im Halse, er will sprechen, aber jedes Trostwort, das auftrüden soll, schlägt ihm schlau.

"Es geht schon, Bruder," stöhnt er dann hervor.

"Es hat alles ein Ende. Damit unserem Vater habe ich ehrliche Nerven erwor

Neues aus aller Welt.

Granate explodiert zwischen spielenden Kindern.

Ein Kind getötet, mehrere verletzt.

Zu Nösberg bei Bonn hatte eine spielende Kindergruppe am Waldrande ein Feuer angezündet. Aus dem Feuer heraus entstand plötzlich eine wohin hörbare Explosion. Durch das Feuer war eine Granate zur Entzündung gebracht worden, die einen fünfjährigen Jungen sofort tötete und zwei weitere Kinder lebhaft verletzte. Beim Absuchen des Geländes fand man noch zwei weitere Granaten, die vermutlich von durchziehenden Truppen im November 1918 zurückgelassen worden waren.

Einigung bei den deutsch-niederländischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin. Bei den deutsch-niederländischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einigen Wochen unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Hugenberg und des niederländischen Gesandten Graf Limburg Stirum stattgefunden haben, ist eine Einigung erzielt worden. Die Unterzeichnung dieses Abkommens wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Dr. Ley wird Präsident des Preußischen Staatsrats.

Berlin. Reichskanzler Adolf Hitler hat laut Mitteilung des Preußischen Presseamtes der NSDAP bestimmt, daß die nationalsozialistische Fraktion im Preußischen Staatsrat den Leiter der politischen Organisation, Dr. Robert Ley-Adolf, zum Präsidenten des Preußischen Staatsrats wählt.

Verhosteter SA-Mann im Neunstürzen besteht.

Breslau. Im Neunstürzen (Saargebiet) war anlässlich eines Zusammenstoßes mit einem Reichsbannetführer von Beamten der Saarbrücker Landespolizei ein SA-Mann festgenommen und im städtischen Polizeigewahrsam abgeleitet worden. Dieser Vorgang rief in der Bevölkerung starke Erregung hervor. Es wurden Vorbereitungen getroffen, um den zu Unrecht Verhafteten zu befreien. Die Verteilung gelang und der SA-Mann konnte in einem bereitstehenden Auto die Flucht über die Grenze in Richtung Schweizland antreten.

Aufschlußübungen bei Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven. Am Dienstag begannen in und bei Wilhelmshaven die großen Aufschlußübungen, die sich auf drei Tage erstrecken werden. Die Übungen wurden mit einer Begehung durch den Chef der Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Förster, eingeleitet, der zum Ausdruck brachte, daß die jährligen Übungen die Erfahrungen des vorigen Jahres ausbauen sollten.

Ein 87jähriger Radrennfahrer auf einer Deutschlandfahrt. Der älteste Rennfahrer Deutschlands, der 87jährige Heinrich Werner aus Bonn, hatte eine Radfahrt vom Rhein nach Berlin gemacht, um persönlich seine Glückwünsche zum Geburtstage des Kanzlers in das dort ausgelegte Buch einzuschreiben. Nun befindet sich Werner auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg, wo er bei einem großen Rennen eine Ehrenrunde fahren soll. Der 87jährige legt noch täglich 80 Kilometer auf seinem Fahrrad zurück.

Ein Überlandräger von einem Einbrecher erschossen. In Winnenden (Württemberg) gab ein Einbrecher, als er von zwei Überlandrägern gestellt wurde, acht Schüsse auf die Beamten ab. Ein Überlandräger wurde durch drei Schüsse tödlich verletzt.

682 Stundenkilometer als Schnellheitsweltrekord angemeldet. Der Königliche Aeroclub von Italien hat den Höchstleistungsversuch des Fliegerfeldwebels Agello vom 10. April auf der international anerkannten 3-Kilometer-Strecke am Gardasee mit 682,402 Stundenkilometern Durchschnitt als italienische Höchstleistung bestätigt. Zugleich wurde diese mit dem Wasserzugzeug „M. C. 72“ erzielte Leistung beim internationalen Verband als absolute Schnellheitsweltrekordleistung angemeldet.

Benedig mit dem Festlande verbunden. In Anwesenheit des italienischen Kronprinzen ist die neue, auf besonderen Wunsch Mussolinis erbaute, 400 Meter lange und 20 Meter breite Straße eröffnet worden, die Benedig mit dem Festlande verbindet und somit auch einen direkten Automobil- und Straßenbahnbahnhof nach Benedig ermöglicht. Die aus 276 Bogen bestehende Brücke hat seit 1930 4600 Arbeiter beschäftigt. In Bau ist noch eine Riesenautogarage, die für fast 2000 Kraftwagen bergerichtet wird und die größte Autogarage Europas werden dürfte.

75 Todesopfer des Erdbebens auf Kos. Von dem Erdbeben, das sich auf der Insel Kos ereignete, ist auch die kleine Insel Nisyros stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Bislang sind 75 Personen als tot und über 100 als verletzt gemeldet worden. Die endgültigen Zahlen dürften noch höher liegen.

Sturm auf Gold in Sicht. In Labrador sollen ertragreiche Goldvorräte entdeckt worden sein. Die Regierung von Neufundland, der Labrador untersucht, hat 65 Quadratkilometer für Goldsucher freigegeben. Man erwartet einen Massenaufbruch von Goldsuchern nach dem neuen Goldgebiet.

Völkerschau.

Wie sie sie erworben... Die Münchner Illustrierte erzählt in ihrer neuen Nummer (Nr. 16) von „eun Männer, die im Weltkrieg waren und sich die goldene Tapferkeitsmedaille holten. Jeder von ihnen hat, ohne daß die Weltgeschichte groß von ihnen berichtet, irgendwo und irgendwann einmal in dem großen Ringen von 1914–1918 durch den Einsatz seiner Person den Sieg erwungen, ein Gesicht, einen Nahkampf entschieden oder sonst entscheidend eingegriffen. Wer diese neun waren und wo sie sich die „Goldene“ erworben, ist in neun Biographien ihrer Toten berichtet.“

Die Gleichschaltung trübt Zeitintervalle mit sonnigen Stunden und fröhlichen Tagen gescheit durch die Lettura der Fliegenden Blätter. Die Fliegenden, das altbewährte Familienzeitblatt für Humor und Satire begleiten seit vielen Jahrzehnten ihre Zeit als Spiegel, in dem jedes Geschehen von innen heraus erleuchtet erscheint durch die verschönen und vergoldeten Strahlen fröhlicher Weltanschauung. Jede Woche erscheint ein Heft, reich illustriert mit farbigen Kunstdrähten, scharf gezeichneten satiristischen Zeichnungen und Skizzen, humorvollen Einfällen erster Künstler des Stifts und der Farben. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahrs bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Leben unter Hochdruck.

Die entzückte Welt der Tiefe. Von G. v. Borlow.

Unsere Erde ist kein einheitlicher Lebensraum. Dieser kleine Planet bewahrt auf seiner Kruste Welten, deren Lebensbedingungen einander so fremd sind, als gehörten sie verschiedenen Gestirnen an. Das gilt vor allem für die großen Lebensräume des Festlandes und des Meeres. Während die Lebensbedingungen des Festlandes sehr wieder unendlich vielfältig sind, genau so vielfältig wie sein physikalischer Charakter zwischen beiden Polen, ist der Lebensraum des Meeres überraschend einheitlich. Ozeane bedecken aber über zwei Drittel der Erdoberfläche. Nur das Leben ihrer Oberflächenschichten zeigt sich in wesentlicher Weise abhängig von den geographisch-klimatischen Bedingungen der jeweiligen Breite. Diese Unterschiede verschwinden in den größeren Meerestiefen immer mehr und verlieren sich in der eigentlichsten Tiefe fast völlig. Die Tiefe, die man mit etwa 400 Meter unter dem Meeresspiegel beginnen läßt, nimmt den weitwegen größten Raum der Ozeanbedeckung ein. Die tiefsten Abgründe des Meeres, die man bisher auslotete, liegen neun- bis zehntausend Meter unter seiner Oberfläche. Die Tiefen aller Meere sind also ein einheitlicher Lebensraum, in dem fast überall dieselben Lebensbedingungen herrschen und daher auch dieselben Lebensformen wiederkehren. Eine Ausnahme macht z. B. das Mittelmeer, das in der Strophe von Gibraltar durch eine unterseitige Barriere vom Atlantischen Ozean getrennt ist und dessen Tiefen daher höhere Temperaturen und eine etwas abweichende Fauna aufweisen. Soñt besteht im allgemeinen in der Tiefe der Polarmeere wie auch unter dem Äquator eine konstant niedrige Temperatur, die den Gefrierpunkt nur um wenige Grade überschreitet. Wie es dort keinen Wechsel der Altimete gibt, so auch keinen Wechsel der Jahreszeiten. Selbst unter den günstigsten Bedingungen dringt kein Sonnenlicht unter eine Tiefe von etwa vierhundert Meter vor. In einer Tiefe von 1000 Meter hört jede Wasserbewegung auf. Die neuere Tiefforschung zeigte, daß jene Abgründe von einer Fülle eigenartigster tierischer Lebewesen bewohnt werden, die teils die Tiefenwasser durchkreuzen, teils sich auf dem Meeresboden ansiedeln haben. Rehsänge, die zwar nur den Wert von Stichproben haben, geben uns ein ungewöhnliches Bild vom Leben jener fernsten Regionen, die niemals einem Menschen Augen schaute. Diese Welt ist vor allem dadurch von allen anderen Lebensbezirkten der Erde unterschieden, daß es in ihr, mit Ausnahme von Bakterien, keine Pflanzen gibt. Auch die niedrigsten einzelligen Algen, die in unvorstellbaren Mengen als Plankton die obersten Wasserschichten bewohnen, fehlen dort völlig. Sie wie alle echten pflanzlichen Lebewesen bedürfen des Lichts, um zu assimilieren und so ihren winzigen Organismus aufzubauen. Obwohl sie höchstens bis in eine Tiefe von vierzig bis achtzig Meter herabgehen, sich also nur in einer ganz dünnen Oberflächenzone der Ozeane finden, hängt von ihnen leichtlich alles Leben der Meere, auch das der gewaltigsten Tiefen ab. Mittelbar oder unmittelbar geht alles tierische Leben des Wassers und des Festlandes von pflanzlichem, da allein die Pflanze anorganische Substanzen in organische zu verwandeln vermag. Daher gelangt man in der Kette des Fleissens und Gewissenswerdens früher oder später überall zu tierischen Lebensformen, die sich allein von Pflanzensamen ernähren. Und so ist es auch hier! Man hat errechnet, daß allein unter einem Quadratmeter Meeresoberfläche mehrere hundert Millionen niedrigster Algen leben, von denen täglich etwa ein Drittel stirbt und in tieferen Meereschichten hinunterstürzt. So rieselt unaufgesetzt ein langsam Regen organischer Stoffe in die Tiefe herab. Die Kalkgebäude jener abgestorbenen Weien bedecken dort den Boden, während ihr toter Körper einzelligen Tieren, Schwämmen, Medusen, kleinen Krebsen, Schnecken und anderen niedrigen Tieren zur Nahrung dient. Manche Bodenbewohner, wie Seeesterne, Würmer, ja sogar Krebse und Fische, verzehren einfach den an organischen Stoffen reichen Bodenschlamm. Dieser Tiefenschlamm, über den gespenstische Krebsfamilien auf dünnen Spinnebeinen hinwegschreiten, ist manchmal an Riederschlammprodukt so reich, daß man einspielt, auf dem Meeresboden den hypothetischen „Urzustum“, den Übergang vom Anorganischen zum noch ungehalteten Organischen, gefunden zu haben. Nur sind die größten Tiefen, in die man bisher Neige zu senken vermochte (etwa bis zu sieben-tausend Metern) verhältnismäßig arm an Leben. In sie gelangen nämlich nur noch verhältnismäßig wenige tote Organismen aus höheren Schichten hinab. Da aus diesem Grunde nur entsprechend wenige niedrige Weien ihre Nahrung finden, gibt es in jenen Bezirken auch nur für eine geringe Zahl höherer Tiere, die wieder von jenen leben, eine Lebensmöglichkeit. Denn alle übrigen Tiefseearten, also die meisten Krebse, Fische und Tintenfische (die eigentlich den Moluskenschichten nahestehen), sind Räuber. Unter ihnen herrscht ein steter furchtbare Kampf. Dies zeigen z. B. die riesenhaften Manier der meisten Fische und ihre dolchartigen Zähne. Die Beute, die zuweilen größer ist, als sie selbst es sind, wird häufig einfach verschluckt.

Alle diese Tiere leben in Tiefen, die niemals ein Sonnenstrahl erreicht. Daher sind die Schnecken und Würmer der Tiefe sowie manche Krebse und Fische, die auf dem Meeresgrund leben, völlig blind. An Stelle der Augen besitzen sie hochentwickelte Tastorgane, die das Tier manchmal wie ein Haarkleid umgeben und die häufig länger sind als der Körper selbst. Bei einigen Fischen haben sich bestimmte Flossenstrahlen in lange fadenartige Fühlapparate umgebildet. Aber neben ihnen leben Formen, deren Augen sich ganz abnormal vergrößert, erreichen z. B. ein Gehäuse bis zu einem Sechstel der gesamten Körperlänge, oder sie sind zu sogenannten Teleostopungen geworden, die nicht mehr nach den Seiten blenden — salt parallel gerichtet — noch vorwärts oder nach oben schwimmen. Diese Teleostopungen sind zylindrische, in die Länge gezogene Ausschnitte normaler Augen und dafür geeignet, auch schwächste Lichtintensitäten wahrzunehmen. Bei anderen Fischen sind die Augen weitab vom Körper auf langen dünnen Stielen. Welcher Sinn haben nun aber auch die höchstentwickelten Schlagorgane in jenen Tiefen, in die nicht einmal ein ferner Abglanz des Sonnenlichtes hinabdringt? Die Tiefe besitzt ihr ureigenes Licht! Die meisten ihrer Organismen, selbst Korallen und andere niedrige Wesen extrahieren dort in seltsamen phosphoreszierenden Organen. Bei Krebsen, Fischen und Tintenfischen treten sogar hochentwickelte Leuchtdioden auf, die sich an den verschiedensten Teilen ihres Körpers vorfinden können, so daß ein solches Tier von einer vielfarbigen Aura umgeben ist. Ein derartiges Leuchtdioden besteht aus dem eigenartigen Leuchtkörper, einer Drüse, hinter der sich ein bogenförmiger Reflektor befindet, während vor ihm eine Linse liegt. So sind auch die Tiefen des Meeres von einem seltsamen fahlen Licht erfüllt. Häufig führen diese Leuchtdioden in der Nähe der Fischverbrennungen und der Augen.

Gleich Scheinwerfern sind sie drehbar und können auch abgedunkelt werden. Sie dienen hier offenbar dem Erkennen der Beute. In anderen Fällen haben sie offensichtlich den Zweck, andere Tiere anzulocken. Bei gewissen Fischen sind sie z. B. an langen Angelspitzen angebracht, die der Fisch vor seinem Raden spielen läßt. Aehnlich wie bei den Leuchtdioden erleichtern sie wohl das Suchen der Geschlechter. Offenbar sind diese mit riesenhafte Augen ausgestatteten Wesen einstmals aus höher gelegenen Meeresbezirken in die Tiefe gewandert, denn nur bereits hochentwickelte Augen können sich zu derart vollkommenen optischen Instrumenten umbilden. Manche dieser Tiefenbewohner steigen auch heute noch des Rauchs in höhere Wasserschichten empor. Rätselhaft mag es scheinen, daß so zartgebildete Wesen unter dem ungeheuren Druck der auf ihnen lastenden Wassermassen leben können, einem Druck, der mehrere hundert Atmosphären beträgt und z. B. Gegenstände aus hartem Holz völlig deformiert. Dies erklärt sich dadurch, daß ihr Körper, der selbst zum größten Teil aus Wasser besteht, genau von dem gleichen Druck erfüllt ist. Werden sie aber im Gangen an die Oberfläche gezogen, so vermögen sie sich den veränderten Verhältnissen nicht schnell genug anzupassen, und der einseitige Druck, der dann in ihrem Körper herrscht, treibt häufig die Eingeweide nach außen oder läßt die Schwimmblase platzen. Bei dem Auf- und Niedersinken vieler Tiefenseefische kann dagegen eine allmäßliche Ausgleichung der Druckverhältnisse stattfinden. Dies wird dadurch erleichtert, daß sie eine dünne, meist schuppenlose Haut besitzen. Gefährlich wird den Tiefenbewohnern der jähre Wechsel der Temperatur; nur in eiskaltem Wasser können sie leben.

Welchen Gruppen des Tierreiches entstammen die Bewohner der Tiefe? Da sind zuerst die einzelligen Urtiere (Protozoen). Ungeheure Mengen von ihnen (die Foraminiferen) bedecken als dichte Kruste die Erhebungen des Meeresgrundes oder schwimmen (die Radiolarien) langsam durch die Tiefenwasser dahin; die Fortsätze ihres wunderbar symmetrischen Kieselsteins, das dem Auge erst unter dem Mikroskop erkennbar wird, dienen ihnen als Schwebewortzungen. Auch die einfachen Weichtiere, die fast pflanzhaften Schwämme, besiedeln den Boden der Tiefe. Fast verwurzelt sind dort auch Polypenstacheln und langgestielte Haarsterne. Ja, selbst Korallen, die im allgemeinen Bewohner seichter Wasserzonen sind, besiedeln die Tiefen und bilden dort Riffe. See- und Schlangensterne bewegen sich langsam kriechend am Meeresboden entlang, in dem verschiedenartige Würmer ihre Gänge minieren. Und über dieser Bodenwelt ziehen zarte Medusen und kleine durchsichtige Schneiden dahin. Zu den höherorganisierten Wesen der Tiefe gehören die Krebstiere, die dort einen großen Formenreichtum entwickeln. Den Schneiden verbindet sich die dennoch so anders gefalteten Tintenfische, die mit Saugnapf bewehrten Fangarmen ihre Beute ergreifen. Die einzigen Wirbeltiere mancher Meeresgegenden beherbergen auch einen Gast, nämlich unseres Aal. Nachdem er jahrelang in unseren Flüssen gelebt hat, verläßt er sie und streift dem Meere zu. Dort wandert er weit in den Ozean hinaus, um sich in seinen Tiefen, die er dann wieder verläßt, fortzuwandern. Die jungen Aale, die man früher für eine besondere Fischart der Tiefe hielt, verwandeln sich allmählich in den eigentlichen Aal und treten dann die Rückwanderung in die Süßwasser ferner Kontinente an.

Ein wertvolles Gemälde.

Eine unbekannte Rembrandt-Anekdote, erzählt von Waldemar Franklin-Berlin.

Eines Vormittags im März des Jahres 1656 ging der große Händler Rembrandt durch die Keizersgracht in Amsterdam und sah einen äußeren Menschen stehen, die einer Versteigerung alter Möbel beinhoben. Daneben sah eine Frau mit ihrem Kind in den Armen und weinte. Das alles trug ein so eigenartiges Gepräge, daß der Maler sich mit einer Frage um die Bedeutung des Auftrittes an die Frau wandte und von ihr erfuhr, daß die Möbel ihr gehörten, daß ihr Mann vor Kurzem gestorben sei, daß sie bart gekämpft, durch Ertragung von Entbehrungen recht und zuletzt ihr Kind ernährt, daß aber endlich der Haussitzer ihre Möbel mit Besitz belegt habe, weil sie ihm die seit mehreren Monaten schuldige Miete nicht bezahlen konnte.

Der Künstler fragte nach ihrem Haussitzer. Als aber die Frau auf einen Mann deutete, welcher der Versteigerung aufmerksam zusah, erkannte er in ihm einen Menschen, dessen auffallendes Vermögen die öffentliche Meinung als durch allerhand Wuchergeschäfte erworben bezeichnete, so daß es unhöflich war, dessen Wohl für die Witwe in Anspruch zu nehmen.

Chen überlegte Rembrandt, auf welche andere Weise der armen Frau geholfen werden könne, als der Auktionator ein Gemälde zum Verkauf anbot, das kaum des Ansehens wert war und dessen sich die Frau im Sommer bedient hätte, um das Loh für die Osenöhre in der Wand zu verbergen. Es wurde zu einem Gulden angeboten. Der Künstler drückte sich durch die Menge, prüfte das Bild mit vider Sorgfalt, wünschte an mehreren Stellen den Schnitt hinweg und tief dann mit lauter Stimme: „Einhundert Gulden!“

Der Haussitzer machte große Augen und dachte, daß ein Gemälde, für das ein so ausgezeichnete Künstler wie Rembrandt die Summe biete, mehr als den doppelten Wert haben müsse, und bot lediglich 200 Gulden.

„Einhundert!“ rief der Maler, und der Kampf zwischen den zwei Bewerbern wurde so lebhaft, daß der Schatz endlich dem Haussitzer zu 2200 Gulden zugeschlagen wurde.

Heute wandte sich der Käufer an Rembrandt und sagte: „Da ich einen Künstler von Ihrem Verdienst so eifrig auf das Gemälde biete, kann ich Ihnen das Loh für die Osenöhre in der Wand zu verbergen.“

„Etwas zweit Gulden“, versetzte der Maler, „aber ich möchte nicht einmal dies dafür geben.“

„Sie scherzen wohl“, entgegnete der Haussitzer lächelnd, „wurde aber doch blaß dabei, „Sie boten ja selbst 200 Gulden dafür.“

„So ist es“, erwiderte der Künstler, „und ich will Ihnen sagen, warum ich es tat. Sie sind im Besitz eines jährlichen Einkommens von 30 000 Gulden und haben waren einer Schuld von 100 Gulden die Möbel einer armen Frau in Besitz genommen. Ich wünschte Ihnen eine Lehre zu erzeigen, und Sie sind in die Zelle gegangen. Die arme Frau ist nun nicht mehr Ihre Schuldnerin, sondern jetzt Ihre Gläubigerin, und ich denke, daß sie nicht nötig haben wird, wegen dieser Schuld Ihre Möbel mit Besitz zu beladen.“

Mit einem Lächeln, das vielleicht etwas schadenfroh war, grüßte Rembrandt und ging seines Weises.

gleichen Raten, von denen die letzte im Jahre 1936 fällig wird, bei der Bank für deutsche Industrie-Obligationen zur Verfügung zu stellen. Über die Durchführung dieser Hilfsmahnmänen erteilt die Gewerbekommission Dresden, Grunaer Str. 50, an die zu ihrer Vertretung gehörenden Gewerbetreibenden nähere Auskunft.

Der Stand der Invalidenversicherung. Am 1. April liegen im Bereich der sächsischen Landesversicherungsanstalt 275 278 Renten, und zwar 203 269 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 49 557 Witwenrenten und 22 452 Einzel-Waisenrenten. Gegenüber den Bestandszahlen vom 1. Januar 1933 ergibt sich somit eine Abnahme von 436 laufenden Invalidenrenten und 159 Witwenrenten, während sich die Einzel-Waisenrenten um 6 vermehrt haben.

Umbach. Pflanzen einer Hindenburg- und einer Hitler-Eiche. Am vergangenen Sonnabend wurden in unserem Ort eine Hindenburg- und eine Hitler-Eiche gepflanzt. Unter großer Beteiligung der Einwohnerchaft, des Gesangvereins, der Schullieder, der SA und SS, weihte man zunächst die auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Walde stehende Hindenburg-Eiche. Die Ansprache hielt hier Oberlehrer Kluge. Einige Schullieder trugen entsprechende Gedichte vor. An der auf Gemeindeeland stehenden Hitler-Eiche hielt Pfarrer Görni eine zu Herzen gehende Rede. Nach ihm sprachen noch Lehrer Schimpf und Bürgermeister Heber. Mit dem Hörst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Feier. Die Teilnehmer begaben sich in den Gasthof, wo die SS durch verschiedene Vorleistungen für Unterhaltung sorgte und viele Mitglieder für die NSDAP warb.

Blankenstein. Vaterländischer Filmabend. Dem rührigen Militärvereinsoberleiter Grothe gelang es, den prächtigen Reiterfilm "Vaterland" für unseren Ort zu gewinnen. Er wurde am Sonntag nachmittag und abends vorgeführt. Beide Vorführungen waren außerordentlich stark besucht und fanden größten Beifall. Hoffentlich gelingt es dem Militärverein, der Allgemeinheit bald wieder mal eine ähnliche Feierstunde zu verschaffen.

Ullendorf. Vom Motorrad angefahren und verletzt wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag der Arbeitsfreiwillige J. aus Wilsdruff, welcher mit einigen Kameraden vom Wilsdruffer Faschzug kam. Der Verletzte befand sich, per Rad von Wilsdruff kommend, mit einigen Kameraden gerade in der Kurve zwischen Ullendorf und Röhrsdorf, als zwei Motorradfahrer, von Neißen kommend, dieselbe in großer Geschwindigkeit passierten. Infolge des Tempos waren die Fahrer zu weit nach links geraten, wo im Augenblick die Radfahrer entgegenkamen. Dabei wurde J. von einem Motorradfahrer angefahren und einige Meter mitgeschleift. Er erlitt dabei eine starke Oberschenkelsprengung und mußte mittels Motorrad nach dem Meißner Lager gebracht werden, von wo aus er dem Krankenhaus zugeschickt werden mußte. Verwunderlich ist nur, daß der Motorradfahrer nicht gefürzt ist, denn beide sind unerkannt davongefahren, ohne sich um den Gestürzten zu kümmern.

Conslapp-Gauernit. Dem Aufruf zur Gründung eines Deutschen Turnvereins (Ortsvereins OT) waren zahlreiche Männer und Mädchen dieser Gemeinde und erfreulicherweise gerade auch aus Arbeiterkreisen am Sonntage gefolgt. Man wählte einen kommissarischen Vorstand von vier Herren, der die Organisation des Vereins in die Hand nehmen soll, bis auf Grund der Satzungen, die vorläufig noch von dem Zentralvorstand nicht fertiggestellt sind, die endgültige Konstituierung erfolgen kann. Es meldeten sich sofort vierzig Personen — darunter allein aus einer Familie fünf Personen — zur Mitgliedschaft an. Die gleichfalls zahlreich erschienen früheren A.T.-Mitglieder hielten sich allerdings vorläufig meist noch zurück, indem sie sich zu lassen, doch sie sich auch noch in die Reihen der OT. finden werden. Eine Delegation des großen Etwiger Turnvereins war erschienen, begrüßte freudig die neuen Turnbrüder und -schwestern, sagte jeder Unterstüzung freundlichst zu und erklärte sich bereit, ein großes Werbeturnen Anfang Mai in einem biesigen Saale zu veranstalten. Mit einem dreisachen "Gut Heil" wurde die Versammlung geschlossen. — Die erste Turnstunde findet bereits Mittwoch, den 26. April, abends im Conslappler Gasthof statt und zwar für alle Niede.

Niederwartha, NSDAP. Am vergangenen Sonntag weiste die Ortsgruppe ihre Fahne im festlich geschmückten Bahnhofsschloß. Eröffnet wurde die schlichte eindrucksvolle Feier mit schnellen Marschen. Einemflammenden Vorspruch folgte der Einmarsch der SA und SS. Hierauf nahmen die Amtswalter auf der Bühne Aufstellung. Pfarrer Hartmann-Welzapp weiste nun die Fahne. In seiner zündenden Rede bezeichnete er Hitler als den von Gott gesandten Führer, der am 5. März mit dem Untermenschen gebrochen und uns die wahre Freiheit gebracht habe. Ihm und Hindenburg gehörte der Dank des ganzen Volkes. Er bezeichnete die Fahne als Panier des Glaubens, als Sinnbild der Liebe und als Zeichen der Hoffnung. Gemeinsam sang man dann das Hörst-Wessel-Lied. Ortsgruppenführer Hagen übergab die Fahne an Pg. Schermann als Fahnenwart. Pg. Major a. D. v. Campe sprach in glänzenden Ausführungen über die Fahne der Bewegung und den Kampf Adolf Hitlers und schloß mit einem Sieg-Heil auf Hindenburg und Hitler. Gemeinsam sang man nun das Deutschland-Lied, und unter den Klängen des Niedeklo-Marsches erfolgte der Ausmarsch der SA, SS und der Amtswalter mit der Fahne. Die Kapelle Heidrich hatte den musikalischen Teil bestreitet und hielt nun zum deutschen Tanz auf, der die herliche Feier beendete.

Braunsdorf. Am Montag abend hielt die Ortsgruppe Braunsdorf der NSDAP, in Schramms Gasthof zu Kleinopitz eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Ortsgruppenführer Lieder sprach in kurzen inhaltreichen Worten über die Feier am 1. Mai, damit dieselbe einen würdigen Verlauf nehmen würde, ein Ausklang zulammengestellt. Darauf wurden technisch organisatorische Fragen erörtert. Zum Festzug sollen weitgehende Einladungen erfolgen. Auch die so genannten Gegner sollen Gelegenheit erhalten, sich zu beteiligen, denn ihnen hat man vergeben, vergessen allerding noch nicht. Ihnen soll wahres Sozialismus gezeigt werden. Es wird an keine Ausschaltung gedacht. Weiter verbreitete sich der Führer über die Hitlerrede. Er gab deren Sammelstellen bekannt. In ausführlichster Weise schaltete er darauf die Pflichten der einzelnen Obmänner. Die Feier wird in großzügiger Weise durchgeführt. Sie beginnt früh 5 Uhr und dauert bis zum späten Abend. Am Dienstag wurden weitere vier Versammlungen der einzelnen Ortszellen abgehalten.

Woborn-Herzogswalde, Stahlhelm. Am Montag abend fand im Angerthal-Gasthof eine gemeinsame Versammlung der Kameradschaften Woborn und Herzogswalde des Stahlhelms, B. d. S. statt, in der 40 neue Mitglieder verpflichtet wurden. Verschiedene Verpflichtungen stehen noch

aus. Beide Kameradschaften gehören zur Stahlhelmsgruppe Wilsdruff. Zu Kameradschaftsführern wurden Kam. Lindner in Woborn und Kam. Bendt in Herzogswalde verpflichtet.

Woborn-Herzogswalde. Knabenberufsschule. Den Unterricht in der Knabenberufsschule übernimmt für Ing. Herbert Ernst Diplomingenieur Berufsschullehrer Walter Hahn. Siebenlehn. Die Berufsschüler beider Gemeinden haben sich Freitag früh 8 Uhr zum Turnen auf dem Grunder Sportplatz einzufinden.

Woborn-Grund. Lehrerwechsel. Der Bezirksschulrat für Dresden II bat Lehrer Gerhard Knabe, hier, bis auf weiteres die vertretungsweise Verwaltung einer ständigen Lehrerstelle an der Volkschule in Pohrsdorf übertragen. Nach Woborn-Grund ist zur Vertretung Lehrer Werner Hohlfeld-Pfeiffer abgeordnet worden. Vom 1. April ist die Ausbildungslärerin Hrl. Gertrud Eisler dem Schulbezirk Woborn wie dem Verband Woborn-Herzogswalde durch Vergütung des Gewerbeschulrates Dresden-Süd als Lehrerin zugewiesen worden.

Sachsen und Nachbarschaft.

Feier des 1. Mai in Sachsen.

Die amtliche Verordnung.

Der Reichskommissar für Sachsen, von Müssinger, erlässt im Sächsischen Verwaltungsblatt folgende Verordnung:

Der 1. Mai ist der Feiertag der nationalen Arbeit. Er ist gesetzlicher Feiertag im Sinne des Reichs- und Landesrechtes. Über die Begehung des Feiertages der nationalen Arbeit wird folgendes angeordnet:

I.

1. Die staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterstützten Stiftungsgebäude haben am 1. Mai in den Landesfarben Weiß-Grün, den Reichsfarben Schwarz-Weiß-rot und mit der Halbkreuzflagge zu flaggen. Den Gemeindebehörden wird anheimgegeben, die öffentlichen Gemeindegebäude entsprechend zu flaggen, und die Bewohner aufzurufen, sich dem Vorgehen der öffentlichen Verwaltung anzuschließen, um damit der inneren Verbundenheit von Volk und Staat feierlichen Ausdruck zu verleihen. Auf Gemeindegebäuden kann auch neben den oben genannten Flaggen die Gemeindesflagge gesetzt werden.

2. Die Dienstgebäude, die Schulen und Stiftungsgebäude sind mit frischem Birkengrün oder sonstigem Grün, beim Fehlen von Laubzweigen mit grünen Nadelholzzweigen, zu schmücken. Es genügt eine einfache Schnittung, die ohne besondere Kostenaufwand zu bewerkstelligen ist. Die Gewinnung des Schnitts ist durch die Stellen, die das Grün benötigen, unter Aufsicht der Forstbehörde zu geschehen. In den Orten Dresden, Leipzig und Chemnitz werden die Polizeipräsidien angewiesen, die Gewinnung, den Abtransport und die Verteilung des Schnitts für die staatlichen Dienstgebäude und auf Antrag auch für die Reichsdienstgebäude und die Gebäude der Gemeindeverwaltungen zu übernehmen.

II.

1. Am 1. Mai findet in der Landeshauptstadt Dresden ein feierlicher Staatsakt nach dem Vorbild der im Außenland Berlin stattfindenden Feier statt. Hierüber werden weitere Anordnungen noch ergehen. Die örtlichen Staatsbehörden haben keine besonderen staatlichen Feiern zu veranstalten. Es wird aber anheimgegeben, sich an den von der örtlichen Zeitung der NSDAP veranstalteten Feiern zu beteiligen.

2. Wegen der Veranstaltung von Schulfesten veranlaßt das Ministerium für Volksbildung das erforderliche.

III.

Mit der sachlichen und technischen Vorbereitung der Feier des 1. Mai hat der Reichskommissar für Volksaufklärung und Propaganda den Gaupropagandaleiter der NSDAP kommissarisch beauftragt. Die staatlichen und kommunalen Dienststellen werden angewiesen, bei ihren Vorbereitungen zur Feier des Tages der nationalen Arbeit enge Verbindung mit der Leitung der NSDAP ihres Bereiches zu halten.

*

Schulfest am 1. Mai 1933.

Die Beantragungen des Reichskommissars für das Ministerium für Volksbildung und für das Wirtschaftsministerium erlassen nachstehende Verordnung: Am 1. Mai, dem gesetzlichen Feiertag der nationalen Arbeit, treten alle Schulen 8.45 Uhr vormittags zu einer Feier zusammen. Soweit die Schulen Rundfunkeinrichtungen besitzen oder sich noch beschaffen können, schließen sich an eine kurze, den Sinn des Tages erläuternde Eröffnungsansprache des Schulleiters 9 Uhr vormittags die Übertragung der Rundfunkrede des Reichskommissars für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels an. Das Deutschlandlied, mit dem die Übertragung endet, wird von den Teilnehmern der Schulfeste zugleich als Abschluß der Feier mitgesungen. Soweit Rundfunkeinrichtungen auch nicht leihweise beschafft werden können, hat der Schulleiter oder eine geeignete Lehrkraft der Schule eine die Bedeutung des Tages würdigende Ansprache zu halten, die in einem Hoch auf das deutsche Vaterland mit anschließendem Absingen des ersten und dritten Verses des Deutschlandliedes auszuführen hat. An der Feier sind die Schüler vom fünften Schuljahr ab, an den Berufsschulen bei Playmangel wenigstens die Schüler, für die an diesem Tage planmäßiger Unterricht angezeigt ist, zu beteiligen.

Das Gastwirtsgewerbe am 1. Mai.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium stellt mit: Der Tag der nationalen Arbeit, der 1. Mai, kann von dem größten Teil der werktätigen Bevölkerung durch Arbeitsruhe gefeiert werden und gesättigt diesen Kreislauf die Teilnahme an den allseitigen vorgegebenen festlichen Veranstaltungen. Anders im Gastwirtsgewerbe. Das Zusammenströmen größerer Menschenmengen an den Festorten, der Reiseverkehr und die Überbergung Ortsfremder (Hotelgewerbe) bedingen das Offthalten der Gaststätten, namentlich der Bahnhofsstädte, Fremdenhäuser und solcher, welche regelmäßige Mahlzeiten verabreichen. Trotzdem darf von den Inhabern der Gaststätten erwartet werden, daß sie ihren abkömmlingen Arbeitnehmern soweit wie nur irgend möglich Freizeit während der Tagesschichten oder doch wenigstens zur Teilnahme an der einen oder anderen Feier des Tages geben.

Neuzeitnachrichten

Wilsdruff. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Vereinskalender

Stenographenverein Gabelsberger. 27. 4. 8 Uhr "Amselhof" Kurzbeginn.

"Niedersiel." 28. April im "Löwen" Jahreshauptversammlung.

Haus- und Grundbesitzerverein. 29. 4. Versammlung.

Priv. Schürgenellschaft. 30. April Anschießen.

Ortsausschuß des Handwerks, Innungsausschuß und Kampfbund des Mittelstandes. 1. Mai Geschlossene Teilnahme zur Feier des Tages der Arbeit. — Montag, den 8. Mai 5 Uhr im "Aber" Gemeinsame Tagung.

Wetterbericht

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 27. April: Zeitweise austreibende Winde aus Süd bis West. Vorwiegend stärkere Bewölkung. Temperaturverhältnisse bei etwas geringerer Tageschwankung nicht grundlegend geändert. Vorübergehend Auftreten von meist leichten Niederschlägen.

Dresden. Herzlose Kindesmutter. Eine etwa 17jährige Hausangestellte hatte in der Wohnung ihres Arbeitgebers in der Struvestraße heimlich entbunden. Das Neugeborene widelte sie in Decken und verbarg es in einem Koffer, den sie auf einem Schrank abschließte. Dort wurde das Kind nach etwa sechs Stunden noch lebend von dem Wohnungsinhaber gefunden und somit der Kindesmutter, die zurzeit nicht vernehmungsfähig ist, ins Krankenhaus gebracht.

Nadeberg. Der rücksichtlose Autobusfahrer ermordet. Wie gemeldet, war hinter Nadeberg ein Pianist von einem Omnibus tödlich überfahren worden. Der Führer des Kraftwagens hatte die Flucht ergriffen. Zeit wurde der Täter, ein 32 Jahre alter Kraftwagenfahrer aus Dresden ermordet und festgenommen.

Pirna. Ungültigkeit aller sozialdemokratischen Gemeindewahlvorschläge. Da die SPD versäumt hat, einen Vertrauensmann für die Wahlbezirke zu ernennen, sind nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Wahllisten der SPD in der Hauptmannschaft Pirna ungültig, so daß sämtliche Sitze in den über 150 Gemeindevertretungen losgelassen an die nationalen Parteien fallen.

Heidenau. Beurlaubung des Bürgermeisters. Nach der Verordnung über das Parteibuchbeamtenium ist Bürgermeister Gröger, der früher der SPD angehörte, beurlaubt worden. Der kommunalpolitische Polizeidezernent, Stadtverordnetenvorsteher Schreiber, übernahm kommissarisch die Leitung der Stadtverwaltung.

Geringswalde. 700jähriges Stadttäubchen. In diesem Jahre kann Geringswalde auf ein 700jähriges Beileben zurückblicken. Die nationale Front wird in Gemeinschaft mit der Stadt dieses Jubiläums am 13. und 14. Juli durch große Veranstaltungen begehen. Außer der Einweihung eines Hitler-Turmes sollen zwei Segelflugzeuge gestartet werden. Eins soll den Namen Hermann Göring tragen und das andere den Namen eines Stahlhelmsführers. Der Weltflieger Gronau hat sein Geschenk zugesagt.

Flöha. Von der Lokomotive erdrückt. Der Oberlokomotivheizer Eder wurde auf dem Bahndorf bei der Einfahrt einer Lokomotive in das Lokomotivhäuschen zwischen Toreinfassung und Maschine eingeklemmt und totgedrückt.

Chemnitz. Schuß im Auto. Nachts fielen an der Ecke Hain- und Sonnenstraße in einem Mietauto plötzlich Schüsse. Die Insassen, ein Mann in mittlerem Alter und eine jüngere Frau, wurden mit schweren Kopferlegungen aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen stammt der Mann von auswärts. Wer von beiden die Schüsse abgegeben hat, ist noch nicht geklärt.

Lichtenstein-Cäcilienberg. Tödlicher Verkehrsunfall. Am Ortsausgang von Heinrichsort verunglückte das Auto des Unterhändlers Voigt aus Weißbach. Der Führer des Wagens, ein Sohn des Besitzers, verlor die Gewalt über das Fahrzeug, streifte einen Baum und fuhr in den Straßengraben. Dabei wurden die drei Insassen herausgeschleudert. Der ältere Voigt fand den Tod, Frau und Sohn kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Grimma. Tod eines bekannten Turners. Auf einem Spaziergang geriet der Sparkassenrentner a. D. Birnbaum gegen ein Personauto. Er kam zu Fall, erlitt einen Schädelbruch und Schenkelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb. Der Verstorbene, der im 75. Lebensjahr stand, bekleidete hier zahlreiche Ehrenämter, unter anderem war er auch längere Zeit als Stadtverordneter tätig. Besonderes Ansehen genoss er in Turnerkreisen, da er sich um die Turnvereinsarbeit große Verdienste erworben hatte.

Ein neuer Korruptionsfall?

Berhaftungen bei Wünsches Erben in Ebersbach.

Auf Anordnung des kommunalpolitischen Vertrauensmannes der Stadt Ebersbach wurden die Werke der ehemaligen Firma Hermann Wünsches Erben, Ebersbach, beschlagnahmt. Gleichzeitig wurde auf Veranlassung des Kommissars für Sicherheitswesen gegen die Mitglieder des Vorstandes der genannten Firma ein Haftbefehl erlassen, da auf Grund des vorgefundene Altematerials der dringende Verdacht bestand,

dass bei der Firma Wünsches Erben einer der größten Korruptionsfälle vorliegt, der sich den bekannten Fällen Barmat und Kautz würdig an die Seite stellen lässt.

Ausgabe der Staatsanwaltschaft wird es sein, die ganze Angelegenheit restlos aufzuhüllen.

Auch das in Zittau am Haferlochplatz gelegene Waentz-Haus, in dem sich die Büroräume der Vereinten Deutschen Textilwerke Wagner u. Moras A.-G. befinden, war Gegenstand einer polizeilichen Durchsuchung. Man beschlagnahmte sämtliche Alten, die in Verbindung mit der Liquidation der Vereinten Deutschen Textilwerke angelegt worden sind und

nahm den Direktor Fehmann, den Prokuristen Tischer, Dr. Hagen und die beiden rumänischen Staatsangehörigen Wechsler und Hermann in Schutzhaft.

Schließlich wurden fünf Kraftwagen beschlagnahmt. Aus welchen Gründen die Verhaftungen erfolgten, ist zurzeit der Öffentlichkeit noch nicht bekannt.

Neue Verordnungen.

Neue Amtshauptmänner von Marienberg und Löbau.
Regierungsrat Dr. Müller bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz ist zum Amtshauptmann in Marienberg ernannt worden. Regierungsrat Dr. Riedelmann, bisher Vertreter des Amtshauptmanns in Leipzig, ist unter dem 1. Mai 1933 zum Amtshauptmann in Löbau ernannt worden.

Geheimrat Dr. Adolph

Generalintendant der Sächsischen Staatsoper.
Wie wir zuverlässig erfahren, ist der mit der Leitung der Staatsoper kommissarisch beauftragte Geheimrat Dr. Adolph vom Reichskommissar von Rüllinger zum Generalintendanten der sächsischen Staatsoper und der Staatssäle ernannt worden.

Arbeitsbeschaffung im Handgewerbe der vogtländischen Städterei- und Webereiindustrie.

Die im Handgewerbe der vogtländischen Städterei- und Webereiindustrie, der Kongresshöfe, Gardinen- und Tapiseriestoffweberei eingerissenen geradezu ruinösen Arbeitsverhältnisse — eine Minderzahl der Handgewerbetreibenden und Heimarbeiter arbeitet beinahe Tag und Nacht, während die Mehrzahl ohne Beschäftigung ist — haben das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gezwungen, regelnd einzutreten. Es hat verordnet, daß in handgewerblichen Städtereien (Schiffchen, Automaten- und Handstickerie), ebenso in den handgewerblichen Werkstätten der Kongresshöfe, Gardinen- und Tapiseriestoffweberei nur noch in der Zeit zwischen 7 Uhr früh und 6 Uhr abends und innerhalb dieser Zeit nicht länger als acht Stunden gearbeitet werden darf. In Fällen unabwendbarer Notwendigkeit kann das zuständige Gewerbeaufsichtsamt ausnahmsweise zwischen 6 und 22 Uhr Zweischichtenbetrieb zulassen, wenn der Besitzer der Stichmaschinen oder der Webstühle sichere Gewähr dafür bietet, daß seine der in einer Schicht tätigen Personen länger als acht Stunden täglich arbeitet. Zu widerhandlungen gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft geahndet.

Ausbildung von Wohlfahrts- und Kinderpflegerinnen im christlichen und vaterländischen Geiste.

Die Beauftragten des Reichskommissars für das Ministerium für Volksbildung und für das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium haben unter anderem angeordnet: In die Lehrgänge zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen, Kindergartenmutterinnen und Hortnerinnen, Jugendleiterinnen und Wohlfahrtspflegerinnen (Wohlfahrtspfleger) dürfen nur solche Schülerinnen (Schüler) aufgenommen werden, die nachweisen, daß sie in ihrer Berufsausbildung vorangegangenen Schultag am Religionsunterricht teilgenommen haben. Im übrigen ist bei der Aufnahme in die genannten sozialpädagogischen Ausbildungslehranstalten und auch weiterhin von der Schulleitung durch Erlaubnisse an geeigneter Stelle die größtmögliche Sicherheit dafür zu schaffen, daß die Schülerin (Schüler) nach Erziehung und persönlicher Überzeugung die Gewähr dafür bietet, daß sie (er) die stärkste Verdienstarbeit im christlichen und vaterländischen Sinne ausüben wird. Schülerinnen (Schüler), die diese Gewähr nicht bieten, sind nicht zuzulassen oder wieder zu entlassen.

Vertrauensleute bei den Verbänden der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar hat der Beauftragte des Reichskommissars für das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeordnet, daß Verbänden der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Vertrauensleute aus der Abteilung Kriegsopfersversorgung der NSDAP beigeordnet werden können. Ausgenommen hiervon sind: Der NS-Reichsverband deutscher Kriegsopfer, der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Sachsischen Militärvereinbund (Waffenhäuserverband), der Deutsche Offiziersbund und der Bund erblindeter Krieger.

Gleichschaltung der Theaterbesucher-Organisationen.

Die Eingliederung der in Sachsen in Frage kommenden Theaterbesucher-Gemeinschaften in den Reichsverband Deutsche Bühne seit die Durchführung seines weiteren Ausbaus ist dem seit zwölf Jahren in Leipzig bestehenden Verein Deutsche Bühne, dessen Vorstand auch dem Altionsausschuß angehört, als Landesschule für Sachsen übertragen worden.

Minister Frank zum Reichsjustizkommissar ernannt.

München. Wie die NSA erfährt, ist nunmehr die Ernennung des bayerischen Justizministers Dr. Frank zum Reichsjustizkommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung vom Reichspräsidenten vollzogen worden. Minister Dr. Frank hat sich bereits zu Besprechungen nach Berlin begeben.

Eine Erklärung der DNVP. Ostfachsen

Dresden, 25. April. Der Landesverband Ostfachsen der Deutschen Nationalen Volkspartei erklärt folgenden Aufruf:

Nach dem Beitritt einiger Verschlechterten des Landesverbandes Braunschweig der Deutschen Nationalen Volkspartei zur NSDAP, erklärt der Landesverband Ostfachsen im Hinblick auf daraus entstandene Gerüchte, wonach die Deutsche Nationalen Volkspartei ihren Beitritt zur NSDAP vollziehen werde, daß durch keine Rede sein könne. Beide Parteien stehen hinter ihnen in der Reichsregierung zusammenge schlossenen Führern und leben den Vorteil in der Zusammenfassung und Er gänzung ihrer verschiedenartigen Kräfte. Wir wissen, daß der Aufbau nur über die Disziplinierung aller Volksteile geht, und er nur möglich ist, wenn es in lebendiger Arbeit gelingt, für jeden Deutschen Arbeit und Brot zu schaffen. Hierin sieht die Deutsche Nationalen Volkspartei unter ihrem Führer Hagen berg in Rahmen der gesamten Aufbaustrom ihr urengstes Kampfgebot. Nur die Erfüllung von Arbeit und Brot und nichts anderes kann den Sieg der nationalen Erhebung bedeuten. So wie Hagenberg u. Hitler zusammenarbeiten, sollen sich die hinter beiden Führern stehenden verschiedenen Kräfte an allen Stellen innerhalb und Staat und Wirtschaft ergänzen. Nur so ist die Zukunft unseres Volles gesichert."

Nationalsozialistisch-junadentesches Zusammenwirken in Danzig

Berlin. Wie der „Jungdeutsche“ meldet, ist nach abschließender Besprechung zwischen den Danziger Führern der NSDAP und dem Jungdeutschen Orden folgende Vereinbarung bezüglich der am 28. Mai stattfindenden Volksabstimmung abgeschlossen worden: 1. Die Jungdeutsche Bewegung im Freistaat Danzig stellt für die kommende Volksabstimmung eine eigene Liste auf. 2. Zwischen der NSDAP und den Jungdeutschen ist Eisenbahnerbindung vereinbart. 3. Die Abgeordneten der Jungdeutschen Bewegung schließen sich nach erfolgter Wahl der NSDAP als Hofsitzanten an. 4. Zwischen den Mitgliedern beider Organisationen besteht ange sichts der gemeinsamen Kampffront „Für wahre Volksgemeinde.“

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sachliche Notierungen vom 25. April.

Dresden. Bei unsicherer Tendenz verloren Dr. Kurz 4,1, Deutsche Eisenbahn 4 und Röthenbach 2 Prozent. Tagesgen gewannen Elster 2,5, Titterendorf 1,5 und Reichsbahnanteile 1,5 Prozent. Von schwierigsten Werten fielen Spor. Leipziger Endianalthe 1,25, 6 Prozentige Dresden Schachanweisungen von 1928 4 Prozent.

Leipzig. Die Tendenz war schwächer. So verloren Reichsbau 3, Thür. Wette 2,5, Börse, Hypotheken 2 und Sachsenboden 1,5 Prozent. Röther Jäger gewannen 1, Pittler 2 Prozent und Leipziger Neuer Reiter 1,12 Mark. Am Kleinenmarkt büßten Albrecht 1,6 und Neuwest 0,6 Prozent ein.

Leipziger Produktionsbörse. Weizen int. 72 bis 73 kg. 184 bis 188, 75 kg. 192-196, 77 bis 78 kg. 197-200. Roggen niedriger 68 bis 69 kg. 155-158, 70 kg. 160-162, 71 bis 72 kg. 162-164. Sommergerste int. Brauware 183-195.

* Amtliche Berliner Notierungen vom 25. April.

Börsenbericht. Die Börse war weiter lustlos und wieder nur unbeständig verändert. Teilsweise drückten noch weitere Realisationen der Spekulation auf die Kurse. Von Seiten des Publikums hielten sich die Kauf- und Verkaufsaufträge ungefähr die Waage. Die Umlaufvergnugung der Kurse war infolge der unverminderten Geschäftstätigkeit gleich null. Tagesgeld war unverändert mit 4% Prozent zu haben. Im Verlaufe kamen einige kleine Kaufanträge des Publikums zur Erledigung. Das Geschäft schrumpfte sich aber später wieder ein, und die Gewinne gingen wieder verloren. Steuergutscheine Gruppe 1 blieben unverändert.

Buttersortierungen. 1. Qualität 90, 2. Qualität 83, abfallende Sorten 76 Mark per Körner.

Devisenbörse. Dollar 3,84-3,85; engl. Pfund 14,76-14,80; doll. Gulden 171,53-171,87; Danz. 83,42-83,58; franz. Franc 16,76-16,80; schwei. 82,37-82,50; Belg. 59,39-59,51; Italien 22,09-22,13; schwed. Krone 76,02-76,18; bñ. 65,83 bis 65,97; norweg. 75,17-75,23; tschech. 12,70-12,72; österr. Schilling 45,45-45,55; Argentinien 0,853-0,857; Spanien 36,36-36,44.

Produktionsbörse. Nach den Preiserhöhungen im Auslande greifen die Märkte mehr als bisher aus den Inlandswerten zurück. Das Weizenangebot ist jedoch weiter gering. Getreidepreis lag gleichfalls fest. Auch hier war eine Sättigung nicht notwendig. Beim Roggen erfolgten kleine Interventionen. Für Hafer besteht weiter etwas Bedarf.

Getreide und Ossarten per 1000 Kilogramm in Reichsmark:

25. 4. 24. 4. 25. 4. 24. 4.

Welt, märl. 196-198 195-197 Weltl. f. Bln. 8,5-9,9 8,4-8,9

pommersch. Rogg., märl. 155-157 155-157 Rogg. f. Bln. 8,7-8,9 8,7-8,9

Rogg., märl. 155-157 155-157 Rogg., märl. 155-157 Rogg., märl. 155-157

Braunerste 172-180 172-180 Braunerste 172-180 172-180

Wintergerste 163-171 163-171 Wintergerste 163-171 163-171

Speltenerste — — Speltenerste — —

Wintergerste — — Wintergerste — —

Hafner, märl. 127-130 128-129 Hafner, märl. 127-130 128-129

Petruschken 13,0-14,5 13,0-14,5 Petruschken 13,0-14,5 13,0-14,5

Ackerbohnen 12,0-14,0 12,0-14,0 Ackerbohnen 12,0-14,0 12,0-14,0

Widder 13,0-14,5 13,0-14,5 Widder 13,0-14,5 13,0-14,5

Lupine, blaue 8,2-9,2 8,2-9,2 Lupine, blaue 8,2-9,2 8,2-9,2

Witzenmehl per 100 kg 11,8-12,7 11,8-12,7 Witzenmehl per 100 kg 11,8-12,7 11,8-12,7

it. Brot. br. 23,0-27,2 23,0-27,2 it. Brot. br. 23,0-27,2 23,0-27,2

Leinfrüchte 11,0 11,0 Leinfrüchte 11,0 11,0

Roggenmehl per 100 kg 11,0-11,4 11,0-11,4 Roggenmehl per 100 kg 11,0-11,4 11,0-11,4

Trockenfisch 8,5 8,5 Trockenfisch 8,5 8,5

Sesamschrot 10,0-10,5 10,0-10,5 Sesamschrot 10,0-10,5 10,0-10,5

Wilt. Soj. 20,6-22,6 20,6-22,6 Wilt. Soj. 20,6-22,6

Karioffelskl. 13,5 13,5 Karioffelskl. 13,5 13,5

Handelsrechtliche Lieferungs geschäfte. Weizen Mai 211 bis 211; Juli 218-217,25 Br. Roggen: Mai 168-167,50; Juli 170,75-170,50 Br. Hafer: Mai 133,75-134; Juli 140,75-141,25.

* Hen- und Strohnotierungen. Drahigpreis Roggenstroh (Quadratballen) 0,55-0,58; drahigpre. Hafnerstroh (Quadratballen) 0,40-0,45; drahigpre. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,40-0,45; Roggenstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,70-1,05; bindabengpreis Roggenstroh 0,60-0,85; bindabengpreis. Weizenstroh 0,50-0,70; Hafsel 1,35-1,50; bandabängliches Hen, gefünd und troden 1,10-1,30; quies Hen, gefünd und troden 1,70-2,15; Auzerne, lofe 2,30-2,60; Timothen, lofe 2,40-2,70; Klechein, lofe 2,40-2,70; drahigpre. Hen 40 Pf. über Rott.

Berliner Schlachtwichtmarkt. (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark:

25. 4. 21. 4.

Ochsen: 1. vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw. jg. ältere — — 33

2. sonstige vollsteckslige ältere — — 30-32

3. fleischige 29-31 28-29

4. gering genährt 23-25 25-27

Bullen: 1. jüngere, vollst., vollst. höchst. Schlachtw. 29 30

2. sonstige vollsteckslige oder ausgemästete 27-28 30

3. fleischige 25-26 27-28

4. gering genährt 23-24 24-26

Räude: 1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtw. 23-25 25-27

2. sonstige vollsteckslige oder ausgemästete 20-22 22-24

3. fleischige 17-19 19-21

4. gering genährt 12-16 13-17

Jäger: 1. vollst., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 30 31-32

2. vollsteckslige 26-28 29-30

3. mittlere Räude- und Saugläuber 23-25 24-28

4. geringe Räuber 18-22 20-24

Zapfen: 1. Räusflämmer u. jg. Räusfl. (Weidemast) — —

2. Räusflämmer u. jg. Räusflammel (Stallmast) 32-33 33-34

3. mittlere Räusflämmer, ältere Räusflammel und gut genährt Schafe 30-31 31-32

Schweine: 1. Rettichswine über 300 Pf. 33-34 35

2. voll. Schweine v. etwa 240-300 Pf. 33-34 34-35

3. voll. Schweine v. etwa 200-240 Pf. 32-33 33-35

4. voll. Schweine v. etwa 160-200 Pf. 31-32 32-34

5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pf. 28-30 30-32

6. fleischige Schweine unter 120 Pf. — —

7. Zaren 30-32 31-33

Aufruf: 2005 Rinder, darunter 303 Ochsen, 723 Bullen, 979 Kühe und 5000 Schafe zum Schlachthof direkt 119 Rinder, 109 Auslandsrinder; 3236 Räuber, 127 Auslandsläuber; 3873 Schafe, zum Schlachthof direkt 506 Schafe; 14887 Schweine, zum Schlachthof direkt 2707 Schweine, 71 Auslandschweine.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten